

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, Interurban.
 Druck und Anst.: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
 Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.
 Anzeigen
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgesetzten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preisnachlass.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwochs und Samstags abends.
 Postsparkasse-Konto 30.000.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, Interurban.
Bezugsbedingungen
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3 20
 Halbjährig . . . K 6 40
 Ganzjährig . . . K 12 80
 für Cilli mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich . . . K 1 10
 Vierteljährig . . . K 3 —
 Halbjährig . . . K 6 —
 Ganzjährig . . . K 12 —
 Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
 Einzelhefte Abon emente selten bis zur Abstellung.

Nr. 100.

Gift, Samstag, 12. Dezember 1908.

33. Jahrgang.

Eine große Rede des Abgeordneten Marchhl.

In der Wechselrede über das Budgetprovisorium ergriff der Abgeordnete des Städtewahlbezirkes Cilli das Wort und machte die Regierung in der eindringlichsten Weise auf die unhaltbaren Zustände in Laibach aufmerksam. Die gutangelegte Rede fand ungeteilte Aufmerksamkeit und löste mit ihren starken Argumenten lebhaften Beifall aus. Mit ihr wurde die Bedeutung des Abgeordneten Marchhl ins feste Licht gestellt.

Die Rede hat folgenden Wortlaut:
 Hohes Haus! Es ist fürwahr bedauerlich, daß wir wieder den nicht mehr ungewöhnlichen Weg der dringlichen Behandlung betreten mußten, um die Fortführung des Staatshaushaltes auch nur provisorisch zu ermöglichen. Es ist dies insbesondere deshalb zu beklagen, weil sich damit das neue Volkshaus, das doch gerade mit der letzten eingehenden Budgetberatung einen zu besseren Hoffnungen berechtigten Anlauf genommen hat, nun wieder — wenn auch vielleicht nur vorübergehend — sich eines seiner wichtigsten Rechte begibt und eine seiner wesentlichsten Pflichten verabsäumt, das ist das Recht und die Pflicht zur Ueberwachung und Prüfung der Gebarung mit den Staatseinnahmen. (Sehr richtig!)

Ich will nicht darauf eingehen, worauf dies zurückzuführen ist. Doch müssen wir damit rechnen, daß man das immerhin als ein Zeichen der Schwäche des Parlamentes auslegen wird.

Noch bedauerlicher und nach meinem Empfinden geradezu bedenklich ist es, daß das hohe Haus auch an die Behandlung der Frage der Annexion Bosniens und der Herzegovina, also einer Frage von tief einschneidender Bedeutung und unabsehbarer Tragweite auf diesem nicht normalen Wege herantritt.

Wenn wir uns dessenungeachtet mit der vollzogenen Tatsache abfinden, so geschieht dies in der Erwartung, daß für die Regelung der staatsrechtlichen

Stellung dieser Länder eine Formel gefunden wird, welche die weitere unberechtigte Zunahme des slavischen Einflusses auf unser Staatswesen hintanhält. Es geschieht dies in dem Bewußtsein, daß vorläufig nur die Festlegung eines schon durch 30 Jahre hindurch bestehenden faktischen Zustandes vorgenommen wurde und daß diese nun schon einmal allem Anschein nach nicht mit der nötigen Vorsicht und dem richtigen Vorausblicke angeschnittene Frage ehestens bereinigt sein muß, wenn nicht der internationalen Konferenz, die sich ja voraussichtlich bald mit dieser Frage befassen wird, die Möglichkeit geboten werden soll, uns vorzuhaltend, daß wir selbst diese Angelegenheit nicht einmal noch parlamentarisch behandelt haben.

Nicht minder bedauerlich wäre es endlich, wenn, wie es den Anschein hat, trotz der Dringlichkeit der dem hohen Hause obliegenden wichtigen Aufgaben auf sozialpolitischem und wirtschaftlichem Gebiete, von denen der Herr Ministerpräsident die Sozialversicherung, die Sanierung der Landesfinanzen und die Eisenbahnverstaatlichung hervorgehoben hat, nicht sobald an deren endgültige Lösung herangetreten werden könnte.

Die innerpolitische Lage.

Wir sind gewiß gern bereit, bei Lösung aller dieser Fragen fleißig und ehrlich mitzuarbeiten und insbesondere zur Schaffung und Einführung einer den Wünschen der beteiligten Kreise möglichst Rechnung tragenden Sozialversicherung unsere Kräfte, die Herr Dr. Adler in nicht sehr bescheidener Weise vielleicht denn doch unterschätzt, beizustellen und es liegt gewiß nicht an uns, wenn der Aufbau dieses, den breitesten Schichten der Bevölkerung zugute kommenden Werkes, zu dessen Herstellung die Herren Sozialdemokraten mit Unrecht ein Privilegium für sich beanspruchen, infolge der tristen innerpolitischen Lage eine bedauerliche Verzögerung erföhre. Zu bedauern wäre dies sicherlich, aber wundern darf man sich darüber nicht, denn es hat sich im Norden und im Süden unserer Reichshälfte so manches zugetragen und ereignet sich heute noch, wenn auch derzeit nicht mehr

in Prag, wo das Standrecht verhängt worden ist, so manches, das durchaus nicht geeignet ist, die angesichts der gegenwärtigen heiklen äußeren Lage unserer Monarchie so notwendige innere Ruhe und Festigung herbeizuföhren. Es hat sich so manches ereignet, das seine tiefen Schatten bis in dieses hohe Haus hineinwirft.

Wohl tragen an diesen Ereignissen auch jene Elemente die Schuld, die sich jeder Verantwortung überhoben und ihr frivoles Treiben selbst in diesem hohen Hause fortsetzen zu dürfen vermeinen, in dem Hause, wo doch nur für gewissenhafte und ernste Arbeit im Interesse des Volkes und Staates Raum sein soll. (Sehr gut!)

Sie mögen aber nicht vergessen, daß ihr frevles Spiel im Falle einer ersten Störung nur allzuleicht die Geduld der Besonnenen und Arbeitswilligen erschöpfen u. d. diese zur Selbsthilfe föhren könnte.

Die jüngsten Ereignisse.

Zawohl, meine Herren, an diesen bedauerlichen Zuständen sind jene Ereignisse schuld — und das läßt sich nicht wegleugnen —, die erkennen lassen, daß man es auf die staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Rechte der Angehörigen jenes Volksstammes abgesehen hat, der — wie ich ganz ruhig zu behaupten wage — auch heute noch das Rückgrat dieses Staates bildet, Ereignisse, welche aber auch Bestrebungen erkennen lassen die, wie dies der Herr Ministerpräsident heute zugestanden hat, mit den Traditionen dieses Staates in Widerspruch stehen und durch ihre staatsfeindlichen Tendenzen die zahlreichen Feinde und Neider unserer Monarchie in ihren Quertreibereien und herausfordernden Unternehmungen nur bestärken und ermuntern.

Heute, meine Herren können Sie es nicht mehr versuchen, es als bedeutungslos hinzustellen, wenn heute in Prag und in Laibach „Hoch Serbien!“, „Hoch der König Peter!“, „Hoch der Kronprinz von Serbien!“ gerufen wird, und wenn am 2. Dezember das Bild des serbischen Kronprinzen anstatt eines anderen Bildes beleuchtet wurde. Derartige Rufe

Unsichtbare Gedanken-Telegraphie.

Dr. Raum Kotik, Moskau, wird in dem dieser Tage erscheinenden 61. Heft der „Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens“ das Ergebnis jahrelanger psychologischer Experimentaluntersuchungen veröffentlicht, die wohl berechtigtes Aufsehen erregen. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen darüber ein Feuilleton von dem bekannten Augenarzt Dr. Otto Neustätter, der die Ergebnisse der Kotik'schen Versuche mit der unmittelbaren Gedankenübertragung bespricht. Danach liegt der Beweis vor, daß sich Gedanken ähnlich wie Telegramme befördern lassen, daß ihre Energie durch einen Metallstab zur Erde abgeleitet werden, ja, daß man Gedanken auf ein Papier kondensieren kann.

Kotik begann seine Experimente mit der vierzehnjährigen Tochter eines Berufsgedankenlesers vor Zeugen in der inneren Klinik der Universität Moskau. Das Mädchen hat mit verbundenen Augen, verstopften Ohren die ihrem Vater zum Lesen übergebenen Worte erraten, am besten, wenn er sie am Handgelenk hielt, und schwieriger, wenn ihr Vater hinter ihr auf einem dicken Teppich und zwischen beiden Personen noch ein Beobachter stand. Die Versuche gelangen nicht, wenn Vater und Tochter in zwei durch eine fest verschlossene Tür getrennten Zimmern waren. Wurden sie jedoch mit einem durch das Schlüsseloch föhrenden isolierten, zur Vermeidung von Zuppsignalen fürsorglich um die beiden Türklinen gewundenen Draht verbunden, so gelangen die Versuche. Schließlich gelang es auch unter großen Schwierigkeiten, durch verschlossene Türen

ohne jede Verbindung den Wortlaut zu übertragen, das Mädchen zum Singen einer gedachten Melodie, zur Ausführung eines Gedankens, wie auf den Stuhl steigen, zu bringen. Einen noch merkwürdigeren Erfolg erzielte Dr. Kotik mit einer ihm bekannten jungen Dame. Im Anfange bewegten sich diese Experimente in prinzipiell gleichen Bahnen, mit dem Unterschiede, daß Kotik selbst die beeinflussende Person war, und nicht allein Gehörvorstellungen, sondern namentlich Gesichtseindrücke in vorzüglicher Weise und ohne Hypnose zu übertragen vermochte. Die Dame schrieb, während sie mit dem Arzte plauderte und scherzte, mit einer Art Planchette wie automatisch die Antworten nieder, ohne zu wissen, was sie schrieb. Noch bemerkenswerter ist, daß öfter nicht nur die Einzelheiten, auf die sich der Experimentator konzentrierte, sondern auch Stimmungen und Gedanken übertragen wurden, die sich unbewußt mit den Vorstellungsbildern verknüpften.

So verblüffend diese Ergebnisse sind, sie werden in den Schatten gestellt durch die Versuche in bezug auf das Hellsehen. Um hier jede Suggestion auszuschließen, ließ sich Dr. Kotik Briefe schreiben, deren Inhalt er selbst nicht kannte und übergab sie noch geschlossen der jungen Dame. Diese nahm sie, hielt sie ein bis zwei Minuten in der Hand, legte die rechte Hand auf die Planchette, und etwa fünf bis 10 Minuten nach Beginn des Versuches begann sie dann langsam zu schreiben. Die Antworten waren wieder von erstaunlicher Uebereinstimmung. Einmal kamen Dinge heraus, die mit dem Briefe nicht das Mindeste gemeinsam hatten, so zum Beispiele: „Morgen müssen Zinsen gezahlt werden.“ Der

Schreiber des Briefes hatte nämlich, um nur dem an ihn gerichteten Wunsche zu entsprechen, rasch und gedankenlos ein paar Zeilen hingeschrieben, während er daran dachte, daß er am nächsten Tage Zinsen bezahlen müsse, für die er noch nicht das Geld beisammen habe. Das brachte Dr. Kotik auf die Idee, daß sich auch Gedanken übertragen lassen müßten, ohne daß man den Briefbogen beschreibe, wenn man ihn nur intensiv bedenke. Verschiedene Personen wurden ersucht, leeres Briefpapier zu „bedenken“ und dieses, in Kuderis eingeschlossen, zu übergeben, sich selbst aber genau die Notizen zurückzubehalten über das was sie auf das Papier hingedacht hatten. Auch diese Versuche gelangen stets vorzüglich.

Herr Professor Dessoir von der Berliner Universität, dessen Arbeiten auf diesem Grenzgebiete des Seelenlebens große Bedeutung gewonnen haben, äußerte sich über die Mitteilungen Kotik's folgendermaßen:

Im Prinzip sind Fälle, wie die hier vorgeführten, der Wissenschaft längst bekannt. Man hat dafür vor etwa 20 Jahren den Begriff der Telepathie, das heißt der Uebermittlung von Vorstellungen ohne Vermittlung der bekannten Sinnesorgane eingeföhrt; allerdings als Hypothese. Die Fachliteratur enthält auch eine große Anzahl von Fällen, die sich ähnlich wie die genannten zugetragen haben. Doch beweiskräftig waren sie alle nicht, weil sie den ersten Anforderungen der exakten Forschung nicht genügen konnten. Sie waren nicht in genügender

und Taten entspringen nicht einer momentanen Eingebung, sondern sie deuten auf Stimmungen, die nicht vorübergehend sind, und die ihren Ausgang nehmen von der Politik jener, welche sich Führer nennen. Wessen deren Herzen voll sind, dessen geht der Mund der breiteren Massen über. Das sind die Folgen der Politik der Herren Kramarsch, Hribar und deren Genossen.

Jene Ereignisse, das sind die im Norden und Süden an den Deutschen verübten Gewalttätigkeiten, sind nicht nur Ausflüsse der Lust des Pöbels an brutalen Ausschreitungen, sondern sie sind auch die Früchte jener großslawischen Bewegung, die im Norden und im Süden unserer Reichshälfte begeisterte Vertreter und Anhänger besitzt.

Daß aber derartige Früchte reif werden konnten, das ist auf eine durch mehr als 20 Jahre hindurch betriebene, duldsame Zauberpolitik, in der schwächliches Zögern, aber auch das Schwenden der Staatsautorität eine bedeutende Rolle spielen, zurückzuführen, auf eine Regierungspolitik, die es nicht verstand, derartige Bewegungen zu erkennen, richtig einzuschätzen und demgemäß auch schon im Keime zu unterdrücken, wobei ich loyal feststellen möchte, daß die Lage der verschiedenen Regierungen im Laufe der Zeiten selbstverständlich eine immer schwieriger geworden ist, weil ja doch jede spätere Regierung die Folgen der Fehler der früheren Regierungen als schwere Last mitschleppen mußte.

Die derzeitige Regierung.

Als der Vertreter eines von diesen Ereignissen und Vorfällen in nationaler und wirtschaftlicher Beziehung stark in Mitleidenschaft gezogenen Wahlkreises fühle ich mich bewogen, zu diesen Ereignissen das Wort zu ergreifen und meine sowie meiner Parteigenossen Stellung zur gegenwärtigen Lage überhaupt klarzulegen.

Ich brauche wohl nicht erst zu betonen, daß auch wir das gegenwärtige Regime nur als ein Ubergangsstadium, seine Berufung als einen Notausweg betrachten, auf dem man zu einer dem demokratischen Zuge und Geiste unseres regenerierten Parlamentarismus entsprechenden Regierungsform, kurz gesagt, zu einer parlamentarischen Regierung gelangen will. Ob es und in welcher Form es gelingen wird, scheint mir nach den Äußerungen des Herrn Ministerpräsidenten die Frage der allernächsten Zukunft zu sein. Das Kind muß in absehbarer Zeit geboren werden, sonst verfällt der Mutterleib, aus dem es hervorgehen soll, das neue Volkshaus, der Auflösung oder es wird, was alle gewiegten Politiker sagen, wenn die Koalition in dieser oder jener Form nicht zustande kommt, mit dem gegenwärtigen Regierungswagen weiter kutschiert und wenn auch dieses nicht geht, der Parlamentarismus aus- und der § 14 eingespant.

Wäre dies zuträglich und insbesondere für uns Deutsche von Vorteil?

Vielleicht könnten gerade wir diesen Zustand

Menge zu verzeichnen; auch konnte man nicht immer die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln anwenden, die ein einwandfreies Experiment zulassen könnten. Gewiß enthält unsere Literatur genug Hinweise auf derartige Ergebnisse. Man konnte also damit rechnen, daß diese telepathischen Vorgänge irgendeinmal einwandfrei bewiesen werden konnten. Ob dies bei den spiritistischen Versuchen der Fall gewesen ist, kann ich nicht sagen. Dazu müßte ich die Experimente noch viel genauer kennen lernen, als es mir durch die Lektüre dieser Schilderung oder auch der Broschüre selbst möglich ist.

Den Versuch mit der Tochter des Gedankenlesers halte ich für bedenklich, soweit die Möglichkeit in Betracht kommt, daß die Personen in demselben Raume sich verständigen konnten. Die telepathische Korrespondenz durch die geschlossene Tür stellt allerdings eine völlig neue Erscheinung dar, wie sie in der Fachliteratur bisher noch nicht verzeichnet worden ist. Sehr bedenklich erscheint mir allerdings die Sache mit den Papieren in verschlossenen Kuverts. Daß hier das Papier mit den ganzen Vorstellungen einer Person gewissermaßen imprägniert werden soll, ist so unwahrscheinlich, daß man auch den übrigen Angaben sehr skeptisch gegenüberzutreten muß. Wir können wohl die vielen Berichte über telepathische Phänomene mit einer Art Telegraphie ohne Draht vergleichen, doch von wirklichen elektrischen Vorgängen hier zu sprechen, wie es zur Erklärung dieses Falles getan worden ist, scheint mehr als gewagt.

leichter ertragen als viele andere, die von der Erstarkung des Parlamentarismus sicherlich mehr Vorteile für sich ableiten können als die Deutschen, denen die jüngste Ausgestaltung des Parlamentarismus, die Schaffung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes, große Opfer auferlegt hat.

Ich bitte, mich nicht mißzuverstehen! Ich glaube, meine Herren, daß der Grundsatz, das Sichselbstregieren, die Teilnahme an der Regierung sei immer besser als das rücksichtslose Regiertwerden, für alle anderen Nationen mehr Bedeutung hat als für die Deutschen, auf die man immer wieder zurückkommen müssen, die ja trotz alledem, wie ich bereits gesagt habe, das Rückgrat dieses Staates bilden und immer bilden müssen, soll dieser Staat nicht zugrunde gehen.

Zimmerhin wäre es, vom Standpunkte des Parlamentarismus aus betrachtet, unklug und unverantwortlich, wenn das Parlament als solches — ich meine nicht die einzelnen führenden oder maßgebenden Parteien — von dem ihm eingeräumten Rechte, dem Rechte, nicht nur an der Gesetzgebung, sondern auch an der Regierung teilzunehmen, keinen Gebrauch machen und dieses ihm angebotene Recht zurückweisen würde.

Dies kann natürlich nicht auch so ohne weiteres für die einzelnen Parteien gelten, und was speziell die deutschfreihheitlichen Parteien anbelangt, so können sie meines Erachtens auch an einer parlamentarischen Regierung nur dann teilnehmen, wenn ihnen die volle und sichere Gewähr dafür geboten wird, daß man es nicht, wie es geschehen, ungeachtet ihrer Teilnahme an der Regierung, versucht, das freiheitliche Deutschtum in seinen nationalen und freiheitlichen Rechten zu verkürzen, zu schädigen und jene gewisse Eier nach Machterweiterung auf Kosten des freiheitlichen Deutschtums und auf Kosten der Staatsautorität zu fördern und zu befriedigen.

Mit einem Worte: die Deutschfreihheitlichen müssen sich hüten, die — das hohe Haus möge mir diesen Ausdruck verzeihen — Koalitionswurzeln abzugeben und allein die Kosten eines parlamentarischen Regimes zu bestreiten.

Wir anerkennen die Bemühungen des Herrn Ministerpräsidenten, ein auf Grundlage der Koalition aufgebautes Regime zu ermöglichen. Bisher hatten wir ein Regime, das auf dem Grundsatz der losen Koalition der in der Regierung sitzenden Vertreter der maßgebenden Parteien aufgebaut war.

Sobald diese lose Koalition durchbrochen wurde — und dies war der Fall, als die beiden tschechischen „Landsmannminister“ Prašek und Dr. Fiedler opponierten und demissionierten, — ging diesem Regime die Existenzbedingung verloren, es mußte aufhören zu bestehen.

Der Herr Ministerpräsident will nun mehr; er will ein Regime auf Grundlage der Koalition der Parteien selbst aufbauen.

Wie denkt er sich dieses? Er ist heute darauf eingegangen. Wird es ihm gelingen, nach den Reden eines Udržal, eines Dr. Kramar und nach den Handlungen eines Klošar, eines Choc und Genossen die Tschechen und die Deutschen, und wird es ihm gelingen, auch andere, nicht in nationaler, sondern in anderer Richtung einander gegensätzliche Elemente unter einen Hut zu bringen?

Ich wünschte, ich hätte Unrecht, wenn ich trotz seines heutigen Appells der Befürchtung Ausdruck verleihe, daß selbst das erstere, die Koalition der Deutschen und Tschechen, kaum gelingen wird.

Der Herr Ministerpräsident scheint nicht die bisherigen Erfahrungen, die Mißerfolge der verschiedenen Regierungen auf diesem Gebiete; er hat den Mut, einen neuerlichen Versuch zu unternehmen. Also vorerst ein Konzentrationsministerium, für welches die Grundlage durch die vorläufige Ordnung der sprachlichen Verhältnisse, durch Schaffung eines Beharrungszustandes auf diesem Gebiete, dann durch die Einführung und den Ausbau der Kreisregierung geschaffen werden soll, ein Konzentrationsministerium, das angesichts der erwähnten betrüblichen Ereignisse, der vielbesprochenen lokalen Revolutionen von allen Bürgern die Anerkennung des Grundsatzes der strengsten Gesetzlichkeit fordern werde.

Möge der Mut des Herrn Ministerpräsidenten durch einen positiven Erfolg seiner Bemühungen wenigstens in dieser Etappe belohnt werden! Hier möchte ich mir nur die bescheidene Frage erlauben, warum man in Prag so lange gezögert hat und in Laibach heute noch zögert, die Anerkennung des Grundsatzes der strengsten Gesetzlichkeit zu fordern? Warum hat man so lange in Prag die brutale Gewalt der Gasse, in Laibach auch noch den fanatischen Terrorismus der slovenischen Hespresse wüten lassen?

Die Ereignisse in Laibach!

Warum duldet man dies in Laibach heute noch, in Laibach, wo der Gemeinderat die Geschmacklosigkeit begehren darf, eine Strafe als die Strafe des 20. September, das ist jener Tag, an welchem die Gewalttat des aufgeregten Pöbels zum Opfer zweier Menschenleben führten, zu taufen?

Ich möchte nur hierbei bescheiden feststellen, daß ja Ausschreitungen auch zu einer Zeit sich ereigneten, wo das Jubiläum noch nicht unmittelbar bevorstand, ja es ereignen sich auch heute noch Ausschreitungen, sowohl im Norden als im Süden. Leider hat diese Politik des Häuderns der Regierung zu dem Umstande geführt, daß gerade am Jubiläumstage in Prag das Standrecht verhängt werden mußte. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß bei einem energischen Einschreiten, bei einem rechtzeitigen Eingreifen der Regierung es nicht zur Verhängung des Belagerungszustandes in Prag und gewiß nicht zu jenen bedauerlichen Opfern in Laibach gekommen wäre, wo man mit einem energischen Auftreten der Behörden selbstverständlich auch gegenüber der Laibacher Macht-haberschaft, an deren Spitze der Gemeinderat mit seinem Bürgermeister steht und gegenüber der wahnwitzig hegenden Presse den verbrecherischen Ausschreitungen und Gewalttaten geiß hätte vorbeugen können.

Auch ich bedauere es, daß es in Prag zur Anwendung eines derartigen Mittels, wie der Verhängung des Standrechtes, kommen mußte; allein wo die Argumente der Vernunft versagen und die Gewalttherrschaft des Pöbels sich in Permanenz erklärt, da kann nur wieder mit Gewalt geantwortet werden, es sei denn, daß Herr Dr. Adler ein anderes Mittel wüßte.

Die Stellung der Sozialdemokraten.

Herr Dr. Adler nennt die bürgerlichen Parteien unfähig mit Bezug auf die bisher nicht geglückte Lösung der nationalen Frage, vergißt aber dabei ganz darauf, daß seine Partei die Lösung dieser schwierigen Frage zwar in ihr Programm aufgenommen, bisher aber zur gedeihlichen Verwirklichung dieses ihres Programmpunktes gar nichts getan hat. (Zustimmung.)

Die Führer dieser Partei wissen eben ganz gut, daß die tschechischen Genossen sofort abfallen werden, wenn die Partei nicht in ihrem Sinne also nach dem Programme der übrigen tschechischen Parteien, die ja in dieser Richtung vollständig einig sind, die böhmische Frage lösen wollte.

Dr. Adler nennt es auch einen Kulturskandal, wenn die deutschen Studenten die übrigen Studenten nicht mehr zur mensa academica zulassen. Ja, meine Herren, wenn man zu Gast geladen ist, muß man sich auch geziemend benehmen und es vermeiden, das Gastrecht in so empörender Weise zu verletzen, wie dies geschehen ist.

Bedeutet das, was in Wien und Graz geschehen ist, nicht die herausfordernde Verletzung des Gastrechtes?

Mögen sich die jungen Herren, die sich im südslawischen Pan-Slavismus zusammenfinden, sowie die jungen Revolverhelden italienischer Nation darauf besinnen, daß auch in Wien, noch mehr aber in Graz die Geduld auch anderer Elemente ein Ende finden könnte.

Wenn ich früher sagte, daß wir Deutsche uns hüten müssen, die Koalitionswurzeln zu spielen, so erscheint dies vollauf berechtigt. Wir brauchen uns nur zu vergegenwärtigen, wie der Koalitionsgebante von den Slaven in der Praxis aufgefaßt wird.

Ich will mich, um dies zu illustrieren, nur auf die Anführung einiger weniger Tatsachen und Vorkommnisse beschränken und einige Bilder vorführen.

Also ein Bild: Während Deutsche mit Slaven gemüthlich oder auch ungemüthlich in der Koalitions-lauben beisammen sitzen, wird in Böhmen auf einem beliebigen Wege — via fakti — die innere tschechische Amtssprache eingeführt.

Und was im Lande des Herrn Dr. Kramar geschieht, findet im Lande des Herrn Hribar alsbaldige Nachahmung. In Krain und auch schon in Untersteiermark hat man via fakti in manchen Belangen der Rechtspflege die innere slovenische Amtssprache eingeführt, während doch wiederholt und zuletzt mit der Justizministerialescheidung vom 7. Februar 1891, Z. 239, und vom 8. Oktober 1892, Z. 15165, klar ausgesprochen und eingeschärft wurde, daß in dem ganzen Grazer Oberlandesgerichtsprang, zu dem ja auch Krain und Untersteiermark gehören, die deutsche Sprache für den internen Dienst anzuwenden ist.

Die Pilgerfahrt nach Rußland.

Ein weiteres Bild: Während Deutsche und Tschechen ihre Vertreter im Koalitionskabinett sitzen haben, wandern die Herren Dr. Kramar, Hribar und Hlibowitzki nach Rußland, um dort Zweden zu dienen und das Wort zu reden, die mit dem nicht ganz übereinstimmen dürften, was der Öffentlichkeit gegenüber als Zweck der Reise bekanntgegeben wurde, obzwar auch das, was man als Zweck dieser Pilgerfahrt der Öffentlichkeit gegenüber bezeichnet hat, schon hätte genügen sollen, um die Regierung zu größerer Vorsicht und Aufmerksamkeit zu veranlassen.

Ich glaube kaum, daß Herr Dr. Kramar mit dem russischen Ministerpräsidenten P. A. Stolipin am 26. Mai l. J. nur für die Versöhnung der Russen und Polen Rosenkranz gebetet hat. Den Gegenstand dieser unter vier Augen geführten Unterredung dürfte wohl auch ein bißchen unsere äußere Politik, insbesondere vielleicht die Dreibundpolitik gebildet haben.

Nebrigens würde es sich empfehlen, wenn Herr Dr. Kramar seine Versöhnungskunst, die er für die Polen und Russen verschwendet, lieber bei den Tschechen und Deutschen erproben würde. Wenn es sich um diese Versöhnungsfrage handelt, da versagt seine Versöhnungskunst oder, besser gesagt, Versöhnungslust vollständig, denn da führen ja heute schon die Herren Klotja, Choc und Genossen das große Wort. Und wo diese zu reden haben, da gibt es keine Versöhnung, denn sie leben von dem nationalen Haber, sie fristen ja ihre ganze politische Existenz von der Unversöhnlichkeit. (So ist es!)

Wenn Herr Hribar, der zweite im Bunde, in der russischen Hauptstadt anregt, daß russische Bauern die landwirtschaftlich höher entwickelten nichtslavischen Länder — dazu rechnet er offenbar auch Oesterreich — besuchen sollen, so klingt dies für unsere Ohren ein wenig verdächtig. Wir danken für einen derartigen Besuch.

Diese Anregung erinnert mich an die an die „kroatischen Brüder jenseits der Sotla“ gerichtete Einladung eines der klerikalen Richtung angehörigen Kollegen des Herrn Hribar, die deutsche Stadt Rann mit ihrem freundlichen Besuch zu beehren. Wir danken schon deshalb für einen Besuch aus Osten, sei es aus dem fernen Rußland oder dem nahen Kroatien, weil wir schon mit unseren heimischen slavischen Brüdern vollauf zu tun haben und ihrer Liebenswürdigkeiten kaum erwehren können. (Zustimmung und Heiterkeit.)

Ich habe mich bemüht gefühlt, jener Pilgerfahrt nach Rußland Erwähnung zu tun, weil bald darauf, also bald nach der Rückkehr des Herrn Hribar, und mit dem Uebergreifen des südslavischen Panславismus auf unsere Gebiete, die gegen die unterländischen Deutschen schon längere Zeit betriebene nationale Hege sich nunmehr zur Propaganda der Tat verdichtete und außerdem in einen mit allen Mitteln und aller Macht betriebenen wirtschaftlichen Boykottkampf überging, bei dem einige Elemente gewiß auch mit ihrem persönlichen Profit rechnen. Die insbesondere vom „Slovenski Narod“, dem Organ des Herrn Hribar, betriebene Hege nahm geradezu schenßliche Formen an, daß man sich mit Staunen fragen mußte, ob denn derartige in einem geordneten Staatswesen möglich und zulässig sei. Die Regierung und ihre untergeordneten Behörden scheinen die Tragweite dieser mit aller Heimliche und Niedertracht betriebenen Volksaufwieglung trotz wiederholter, auch in diesem hohen Hause erfolgter Warnung nicht erfasst zu haben, sonst hätte sie diesem fanatischen, geradezu verrückten Treiben Einhalt tun müssen. Man unterließ es aber zum Schaden derjenigen, gegen die diese Hege gerichtet war und noch heute betrieben wird, aber auch, was vielleicht von noch größerer Bedeutung ist, zum Schaden der Staatsautorität und zum Schaden des Ansehens unseres Staates dem Auslande gegenüber.

Dieser schweren Unterlassungssünde ist es zuzuschreiben, wenn die fortgesetzte in Versammlungen und in der slovenischen Publizistik aller Parteirichtungen betriebene Schürarbeit jene Früchte zeitigte, deren Reifwerden ich am 10. Juni l. J. hier im hohen Hause vorausgesagt habe. Ich bedaure, daß meine damaligen Ausführungen seitens der gewesenen Regierung nicht die genügende Beachtung fanden. Es wäre vielleicht andernfalls nicht zu den bekannten Ausschreitungen in Laibach und anderen Orten des Unterlandes gekommen.

Die Landtags-Kandidatur des Herrn August Aistrich.

Herr Dr. Otto Ambroschitsch ersucht uns um Veröffentlichung nachstehender Zeilen:

In der „Marburger Zeitung“ polemisiert Herr Landesbürgerlehrer August Aistrich gegen die leztlin veröffentlichte Erklärung des Deutschen Vereines in Cilli, in welcher festgestellt wurde, daß Herr August Aistrich weder vom Ausschusse des Deutschen Vereines noch von der deutschradikalen Landesparteileitung als Kandidat für das zweite Cillier Mandat aufgestellt worden ist.

In dieser Polemik finden sich auch Ausfälle gegen mich, die mich nötigen, Herrn Aistrich einer kurzen Erwiderung zu würdigen.

Er behauptet wiederholt, daß seine Kandidatur vom Ausschusse des Deutschen Vereines angenommen worden ist. Dies ist eine bewußte Unwahrheit, denn Herr Aistrich muß wissen, daß am Schluß der betreffenden Sitzung der Beschluß gefaßt wurde, daß der Deutsche Verein selbst einen Kandidaten nicht aufstellt, sondern die Aufstellung der Vertrauensmänner-Versammlung des Wahlbezirktes überlasse.

Wäre die Kandidatur des Herrn Aistrich vom Deutschen Verein angenommen worden, dann hätte er doch keinen Grund gehabt, seine Kandidatur nur in der Marburger Zeitung und nicht auch in der deutschen Wacht bekannt zu geben. Auch unterließ er es, mir, seinem Fürsprecher und Vertrauensmann der deutschradikalen Partei von seinen Schritten irgendwelche Kenntniss zu geben, weil er sich dessen bewußt war, daß ich nur so lange mittue als er den geraden Weg geht.

Weiters behauptet Herr August Aistrich neuerlich, daß er von der Vertrauensmänner-Versammlung der deutschradikalen Partei in Steiermark als Kandidat aufgestellt worden sei. Auch dies ist eine Unwahrheit. Er wurde von der Vertrauensmänner-Versammlung niemals aufgestellt und ich habe ihm niemals eine solche Mitteilung gemacht. Herr August Aistrich hat vor einigen Wochen an die Landesparteileitung der deutschradikalen Partei in Steiermark ein Schreiben übersandt, in welchem er seine Kandidatur anmeldete und die Parteileitung ersuchte diese Kandidatur zu unterstützen. Hätte Herr Aistrich die Ueberzeugung gehabt, daß er als Kandidat bereits aufgestellt sei, so wäre er doch in Widerspruch mit dieser Ueberzeugung getreten, wenn er seine Kandidatur erst noch anmeldet und um Unterstützung derselben ersucht.

Die deutschradikale Parteileitung hat übrigens Herrn Aistrich gegenüber die Unterstützung seiner Kandidatur nun auch ausdrücklich abgelehnt.

Auf die anderen Unwahrheiten, mit denen Herr August Aistrich seine Veröffentlichung speist, einzugehen, halte ich nicht für nötig, auch nicht auf den Vorwurf, daß meine „stadtbekannte Wankelmütigkeit“ schuld sei an der verunglückten Kandidatur des Herrn Aistrich. Ich kann dem Herrn August Aistrich gegenüber nur erklären, daß mein Wankelmüt nicht so weit geht, heute ehrenwörtlich ein Stillschweigen auf mich zu nehmen und morgen dieses Stillschweigen öffentlich zu brechen. Wäre Herr August Aistrich im weiterem Verfolge seiner Wahlwerbung bei der Wahrheit geblieben, dann stünde ich auch heute noch treu an seiner Seite. Da es aber nicht der Fall war, war ich es meiner Ehre und dem Ansehen der deutschradikalen Partei, welcher ich angehöre, schuldig, jeden Zusammenhang mit der Wahlwerbung des Herrn Aistrich zu lösen.

Cilli, am 11. Dezember 1908.

Dr. Otto Ambroschitsch.

Politische Rundschau.

Der sozialdemokratische Vizepräsident.

Am 10. Dezember hat das österreichische Abgeordnetenhaus den sozialistischen Abgeordneten Bernerstorfer zum Vizepräsidenten gewählt. Dank der Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes und der Koppligkeit und Pflichtvergessenheit der bürgerlichen Parteien hat die internationale Sozialdemokratie in Oesterreich einen Erfolg zu verzeichnen, wie er ihr bisher in keinem Monarchistischen Staate beschieden war.

Zur Balkanfrage.

Die Verhandlungen Oesterreich-Ungarns mit der Türkei sollen in Bälde wieder aufgenommen werden, obwohl die Boykottbewegung gegen öster-

reichische Fabrikate in unverminderter Stärke an dauert. Die Türkei hat auch schon ihre Forderungen präzisiert, auf die gestützt sie in die Verhandlungen eintreten will. Mag nun auch der Entschluß Baron Aehrenthals, den er vor zwei Wochen verkündete, keine Verhandlungen ohne Beendigung des Boykotts, durch schwerwiegende diplomatische Gründe eine Modifikation erlitten haben, so scheint es uns aber doch dem Ansehen Oesterreichs nicht zuträglich, wieder einmal auf Grund sehr vager Erklärungen der türkischen Regierung den Kurs zu ändern. Solch ein Vorgehen, verbunden mit der schon lange mißdeuteten Geduld unseres Staates Serbien und Montenegro gegenüber, wird den Uebermut und die Aspirationen des jungtürkischen Komitees und des von diesem geleiteten Hamals, die englischem und russischem Gelde gegenüber sich äußerst gefügig zeigen, nur noch weiter in einer der österreichischen Industrie sehr ungünstigen Weise nähren.

Eine Trauerkundgebung für die Prager Tschechen in Belgrad.

Für die „slavischen Opfer“ der Prager Ereignisse wird eine Trauerkundgebung abgehalten. Die Studentenschaft fordert die Bevölkerung auf, an diesem Tage Trauerfahnen zu hissen und während des Requiems die Geschäfte geschlossen zu halten. Nach dem Requiem findet eine Volksversammlung mit einer antiösterreichischen Demonstration statt. Man könnte es nicht für möglich halten, daß die bravsten der österreichischen Patrioten sich einer solchen Liebe aller österreichfeindlichen Hezbovölker erwehren. Tu, felix Austria!

Vom „Schorschi“ aus Serbien.

Sonderbare Nachrichten kommen aus Belgrad: Das gesamte serbische Offizierkorps soll dem Kronprinzen in einem Memorandum den Antrag gestellt haben, an die Spitze der Armee zu treten. Schorschi soll bei seinem Vater erschienen sein und gefordert haben, daß er das Ministerium entlasse, da er sonst an die Spitze einer Offiziersverschwörung treten müsse. Der König soll dem Ministerium davon Mitteilung gemacht haben, worauf die Minister erklärt haben: Schorschi sei krank und müsse interniert werden. Im Ministerrate wurde ferner beschlossen, die verurteilten Verschwöreroffiziere zu amnestieren.

An die deutschen Bewohner von Cilli!

Es naht das Weihnachtsfest und die Jahreswende, Zeiten, in denen jeder seinen Lieben eine Gabe beschert, Zeiten, in denen der Kaufbedarf der Bevölkerung im Jahre am größten ist. Gerade in dieser Zeit macht sich die für den heimischen Gewerbs- und Geschäftsmann beschämende Tatsache am empfindlichsten geltend, daß so viele Volksgenossen ihren Bedarf nicht in unserer Stadt, sondern auswärts decken.

Dieser traurigen Erscheinung liegt das Vorurteil zu Grunde, daß das, was man von auswärts bezieht, besser und billiger sei und daß der heimische Gewerbsmann an Leistungsfähigkeit zurückstehe. Jede dieser Annahmen ist falsch und der deutsche Gewerbestand der Stadt Cilli braucht nur auf die unverhältnismäßig große Anzahl von Auszeichnungen, die ihm bei der Grazer Handwerker-ausstellung zuteil geworden sind, hinweisen, um die übrigens bekannte Tatsache zu erhärten, daß er mit seiner Leistungsfähigkeit auch den vermöhntesten Ansprüchen gerecht werden kann.

Der Cillier deutsche Gewerbestand hat sich im Ernstfalle jederzeit als eine feste und treue Stütze der deutschen Stadt Cilli erwiesen und es wäre eine Ungerechtigkeit, wenn ihm für diese Treue der Undank zuteil würde, daß die Volksgenossen ihn auf wirtschaftlichem Gebiete im Stiche lassen.

Der Cillier deutsche Gewerbebund richtet daher an alle deutschen Bewohner unserer Stadt die herzliche Bitte, bei den Weihnachts- und Neujahrseinkäufen die Cillier deutschen Gewerbetreibenden vorzugsweise zu berücksichtigen und damit das Wort von der deutschen Gemeinbürgerschaft zu einem Wahrworte zu machen.

Der Cillier Deutsche Gewerbebund.

Aus Stadt und Land.

Die Rede des Abgeordneten Marchl.

Die von dem Vertreter der Stadt Gills am 9. Dezember l. J. gehaltene Rede im Abgeordnetenhaus wird in der gesamten deutschen Presse gewürdigt. Die „Tagespost“ schreibt darüber: Die Rede des Abgeordneten Marchl war eine Leidensgeschichte der Deutschen in den letzten Monaten und war aber auch ein Sündenregister, das er der Regierung vorhielt. Es ist daraus deutlich ersichtlich, daß die Regierung den Slaven gegenüber eine Schwäche zeigt, die schließlich niemand mehr büßen wird, als der Staat selbst. Den „Hoch Serbien“-Schreibern gegenüber hat man nicht die Kraft, sich unnachgiebig zu zeigen. Im Grunde haben die Slovenen in Laibach erreicht, was sie wollten, nämlich jede Erinnerung an das Deutschtum Laibachs aus dem äußeren Bilde der Stadt zu verwischen. Und die Tschechen hoffen in Prag als Ergebnis der Krawalle und des Standrechts ganz ebenso den einmal verbotenen Bummel und die eingezogenen Farben für immer ausgemerzt zu sehen. Die Rede Marchls war ein letztes Wort an die Regierung, diese versteckte Konzessionstaktik zu ungunsten der Deutschen aufzugeben. Baron Wienerth ist genügend gewarnt, er kann nicht darauf rechnen, die Deutschen für eine Koalition zu gewinnen, wenn er sie gleichzeitig vor den Kopf stößt. Er wird diesmal erfahren, daß der Portefeuillehunger der Tschechen doch größer ist. Nur wollen muß er und sich nicht von Herrn Kramarsch einschüchtern lassen. Die Deutschen müssen aber dafür sorgen, daß Herr von Wienerth zu dieser Einsicht gelangt.

Zur Handels- und Gewerbekammerwahl. Neuerlich stehen wir vor der Ersatzwahl in die Handels- und Gewerbekammer und obliegt es uns jene Männer in diese wichtige wirtschaftliche Körperschaft zu entsenden, deren bisheriges Wirken die volle Gewähr gibt, daß sie unseren Stand zu vertreten Willen und Fähigkeit haben. Es wäre grundfalsch, wollten wir die Bedeutung der Handels- und Gewerbekammer — wie es früher leider geschehen ist — unterschätzen. Jeder selbstbewußte Gewerbetreibende hat die Pflicht durch die Abgabe seiner Stimme mitzuwirken, daß die Handels- und Gewerbekammer durch die vernünftige Wahl tüchtiger Vertreter an Bedeutung gewinnt, denn nur dann werden die Beschlüsse der Kammer jenen Wert erhalten der ihnen innewohnen soll. Weil es Aufgabe der Organisation ist, diese Möglichkeit zu schaffen, so fahen die Vertreter der unterfertigten Korporationen einstimmig den Beschluß, nachstehende Männer als Kandidaten des Gewerbestandes aufzustellen: Gruppe A Otto Erber, Hohenmauthen, Viktor Franz, Graz (Göfing), Georg Hönel, Graz, Franz Pichler, Weiz. Gruppe B Ferdinand Dinstl, Graz, Karl Pichl, Marburg, Franz K. Keckenzaun, Graz, Johann Wagnla, Graz. Gruppe C Jul. Otto Pöhl, Graz, Johann Reitter, Radkersburg, Franz Schlagholz, Graz. Gruppe D Franz Krall, Marburg, Karl Mörtl Gills, Anton Steinklauer, Graz, Peter Uel, Graz. Jeder dieser Männer liefert den vollen Beweis, daß er nicht nur die Gesamtinteressen des Gewerbestandes, sondern auch die Interessen aller Gebiete des Kammerprengels wirksam zu vertreten vermag, denn keine Neulinge im öffentlichen Leben sind dieselben, sondern bewährte Glieder unseres Standes. An sämtliche Genossenschaften und gewerbliche Korporationen des Kammerprengels ergeht die dringende Aufforderung dafür zu sorgen, daß alle Stimmzettel unterfertigt vom betreffenden Wähler (für Witwen muß der Geschäftsführer unterzeichnen) ohne Verzug an die Geschäftsstelle der Organisation, Graz Rauber-gasse 13, 2. Stock ohne Verzug eingekendet werden. Die Einsetzung der oben genannten Kandidaten in die Stimmzettel wird, um Irrtümer in den Gruppen zu verhindern, in Graz vorgenommen.

Ein Schuß ins Schwarze.

Daß die Rede Marchls, die wir an leitender Stelle zum Ausdruck bringen, ins Schwarze getroffen hat, beweist nicht nur der langatmige und mühselige Widerlegungsversuch des Abgeordneten Friabar (von dem allerdings niemand eine Widerlegung eines Abgeordneten Marchl verlangen kann) sondern ganz besonders das komische Schauspiel, welches Slovenski Narod mit seinen possierlichen Purzelbäumen uns bietet. Wir erteilen ihm zur Erweiterung unserer Leser das Wort; er führt den Abgeordneten Marchl und die bösen Gills Deutschen mit nachstehenden großartigen Argumenten ab:

„Die Gills Deutschstümmer geben ein Vorbild allen guten Oesterreichern und sind in erster Linie berufen, als Ankläger aufzutreten. Es ist allerdings eine stark verbreitete Meinung, daß das Gills Deutschtum die größte Bagage unter der Sonne ist und daß es keinen einzigen Gills Deutschtümmer mehr auf der Welt gäbe, wenn Majestätsbeleidigung und Hochverrat mit dem Tode bestraft würden. Aber das ist ohne Zweifel eine falsche Ansicht. Wie würde sich sonst der Vertrauensmann und Bevollmächtigte dieser Gills Bagage, der Abgeordnete Marchl, mit solchem Eifer um den österreichischen Staat annehmen und die Schergen und Teufel aufrufen gegen die slovenischen und tschechischen Hochverräter. Im Uebrigen aber möge sich Marchl ja nicht einbilden, daß uns sein Geschwätz geniert. Im Gegenteil. Es ist uns sehr angenehm, man wird uns doch fürchten und das ist nicht schlecht für uns.“

Der Schreiber dieser Zeilen ist in der Tat für eine slovenische Universität — viel zu intelligent.

Vom Handelsgremium. Bei der gestern im Deutschen Hause stattgefundenen Hauptversammlung der Handelsgesellschaften hatte die Wahl des Ausschusses folgendes Ergebnis: Obmann; August Eggersdorfer, Obmann-Stellvertreter: Kubowek, Ausschußmitglieder: Bračić, Stanik, Delegierte: Beranowitsch, Kojoll, Kottowik, Plevnik. Schiedsgericht: Kutowek, Kofchay, Donofa, Eggersdorfer, Beranowitsch.

Theater-Nachricht. Sonntag den 13. d., 6 Uhr abends gelangt die Operette „1001 Nacht“ von Joh. Strauß zur Aufführung. Das Werk wurde anlässlich der Eröffnung des Joh. Strauß-Theaters in Wien kürzlich wieder mit größtem Erfolg aufgeführt. In den Hauptpartien sind alle ersten Kräfte beschäftigt. Am Dienstag wird Sudermann's Komödie „Schmetterlingsblacht“ mit den Damen Krassa, Jensen, Bernay und Kovacz und den Herren Zerbi, Bollmann, Bastars, Kraus und Hofbauer in den Hauptrollen aufgeführt.

Deutschvölkischer Arbeiterverband. Sonntag den 13. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags findet im Verbandsheim Gasthaus Krell, 1. Stock, die ordentliche Monatsversammlung statt. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Handelskränzchen. Wie uns mitgeteilt wird, veranstalten die deutschen Handelsangestellten der Stadt Gills auch in der heurigen Saison und zwar am 26. Jänner in den Sälen des Deutschen Hauses ein Kränzchen. Dasselbe hatte im vergangenen Jahre einen sehr vornehmen Besuch aufzuweisen, was auch heuer zu erwarten ist. Die Vorarbeiten für das Kränzchen sind schon im vollen Gange.

Spenden für die Wärmestube sind eingelaufen von: Frau Wilfling 10 K., Frau Zamparutti Speck, Frau Buttolo 1 Kil. Zwiebel und Vorberblätter, Herr Oberstleutnant Dragič 5 Scheff. Kartoffel, Frau Kauscher Grammeln und Schwarteln, Herr Stiger Linsen, Herr Schleitner Brot, Frau Pallos Effig. Den Spendern herzlichen Dank!

Vom Veteranenverein. Die erste Tanzübung zu dem am 2. Februar 1909 stattfindenden Kränzchen findet am Montag den 14. d. M., um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Deutschen Hauses statt. Alle Tanzlustigen sind freundlichst eingeladen.

Prüfungsergebnis. Fachlehrer Herr Alfred Wendler hat in Wien die Ergänzungsprüfung für die Unterrichtsgegenstände der 2. Gruppe an Handelsschulen mit Erfolg abgelegt.

Neue Titel für die österreichischen Richter. Nachdem bereits Talar und Barett nach dem Muster Deutschlands für die österreichischen Richter eingeführt sind, sollen nunmehr, gleichfalls nach reichsdeutschem Muster die Titel „Amtsrichter“, „Oberamtsrichter“, „Assessor“, usw. für die österreichischen Richter an Stelle der bisherigen, vielbekämpften Titel „Gerichtsdijunkt“, „Gerichtskretär“, „Auskultant“ usw. in Anwendung kommen. Die Vereinigung der österreichischen Richter, denen übrigens diese neuen Titel nicht zusagen, teilt hierüber ihren Mitgliedern Folgendes mit: „Als zur Zeit der großen Prozessreform durch die Gesetze des Jahres 1896 die Richter der Bezirksgerichte zu selbständigen Einzelrichtern gemacht, und die unhaltbare Fiktion, daß alle Entscheidungen vom Bezirksrichter ausgingen und seine Unterschrift trugen, fallen gelassen wurde,

da war auch mit Recht zu erwarten daß die nunmehr sinnwidrig gewordenen alten Titel „Gerichtsdijunkt“ und „Gerichtskretär“ fallen würden, da war zu hoffen, daß der so reich sprudelnde Quell von Gesetzen und Verordnungen den selbständigen und verantwortlichen Richtern einen Titel bringen werde, der ihrer Stelle und Würde angemessen sein werde. Es mag erklärlich erscheinen, daß damals in der Eile der Schaffung der Verordnungen unterlassen wurde, auch den Titel der Richter dem Staatsgrundgesetz über die richterliche Gewalt anzupassen; weniger erklärlich ist es, daß die namentlich in den letzten Jahren durch die Bestrebungen der Richtervereinigung akut gewordene Frage der Schaffung standesgemäßer Titel einer eineinhalbjährigen Ueberlegungsfrist von Seiten der Justizverwaltung zu ihrer Lösung bedarf und die Lösung dieser so einfachen Frage vorläufig trotz aller Vorstellungen nur in Aussicht gestellt ist. Bisher kommen folgende neue Titel für Adjunkten und Sekretäre in Diskussion: Amtsrichter und Oberamtsrichter, Assessor und Bezirksrichter, Landrichter und Stadtrichter. Keiner dieser Titel hat besonderen Anklang gefunden und würde seiner Einführung voraussichtlich nur wenig Anerkennung zuteil und darum unsere Aktion nicht zum Stillstande bringen. Nach unserer Ansicht ist die befriedigende Lösung der Frage schon jetzt durch das Gesetz gegeben das nicht Sekretäre und Adjunkten, nicht Assessoren und Amtsrichter, sondern nur „Richter“ kennt. Das Staatsgrundgesetz über die richterliche Gewalt, der Zivil- und Strafprozess, das bürgerliche und Strafrecht sprechen nur vom „Richter“. In den vom Ministerium verfaßten Formularen werden wir als Richter angeführt, dies ist auch die übliche Anrede in der Behandlung, die Aufschrift unserer Büros, die einzig sinngemäße Bezeichnung unserer Stellung, es ist endlich ein Schritt zur Beseitigung unseres Rangklassensystems. Wenn das Gesetz uns so nennt, das Ministerium uns in seinen Formularen so anführt, dann kann wohl für niemand ein Zweifel sein, daß wir berechtigt sind, den Titel Richter zu führen und uns auch in den Urteilsausfertigungen, sowie bei allen dienstlichen und außerdienstlichen Anlässen dieses Titels zu bedienen. Entschließen wir uns, diesen Titel, den uns das Gesetz bereits verliehen hat, zu führen und die Titel-frage ist gelöst. In ganz ähnlicher Weise kann der unpassende Titel Staatsanwaltsadjunkt, wie es heute im Verlekre schon geschieht, durch den Titel Staatsanwalt ersetzt werden und braucht für den oder die Chef der Staatsanwaltschaft lediglich der Zusatz „erster“, „zweiter“ eingeführt zu werden.“ Die Richtervereinigung hat übrigens schon früher folgende Abstufungen für den Richtertitel in Vorschlag gebracht: Hilfsrichter, Richter, Oberrichter und Oberst Richter. Allen gemeinsam soll aber der Titel Richter sein.

Der Gleisdorfer Beschluß betreffend die deutschen Gewerbetreibenden und Handwerker Untersteiermarks.

Zahlreiche Bezirksverbände und Gewerbege nossenschaften Steiermarks hielten am 6. Dezember in Gleisdorf eine Protestversammlung ab, deren überaus guter Besuch die rege Teilnahme Aller an dem Gegenstande der Erörterung bekundete. Es handelte sich um den bekannten das Gewerbe schädigenden Antrag des Landtagsabgeordneten Krenn, der die Herabdrückung der Intelligenz des Gewerbestandes bezweckt, sowie die Stellungnahme der Christlichsozialen gegen die Hebung der sachlichen Tüchtigkeit der Handwerksmeister beinhalte. Nach vielen Wechselreden wurde folgende Entschliebung einstimmig angenommen: „Die heute den 6. Dezember in Hierzers Gasthaus in Gleisdorf tagende Versammlung von Vertretern der sämtlichen gewerblichen Körperschaften der Oststeiermark erklärt sich mit dem Bau-, Maurers-, Zimmer-, Steinmetz- und Brunnenmeistergewerbe solidarisch und schließt sich den von benannten Gewerben gefaßten Resolutionen vollinhaltlich an und verlangt von der k. k. Statthalterei, daß den Bauhandwerkern ihr Recht werde.“

Ein Kaiserwort an den Klerus!

Treffend und den jetzigen Verhältnissen gewiß anzupassen sind die Worte unseres Kaisers an den Klerus gelegentlich der Manöver in Arab im Jahre 1882. Da heißt es: „Gerne empfangen ich auch während der Manöver, die mich diesmal hieher führten, die durch die Männer der heiligen Kirche vertretenen Friedensapostel und mit Freuden wiederhole ich aus diesem Anlasse, daß der katholische Klerus auf meine Gnade immer rechnen kann, wenn er im traditionellen Geiste seines heiligen und friedlichen Berufes vor den Leidenschaften der politischen Bewegung sich verschließend unter seinen Gläubigen die reli-

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giki.

Br. 50

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

In den Fluten.

Roman von Jenny Hirsch.

(19. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Wessen bedarf es denn noch?“ fragte sie, sich umschauend. „Ich bin hier, niemand wird an meiner Identität zweifeln, folglich kann ich nicht ermordet sein. Geben Sie Georg Eltester die Freiheit.“

„Nein!“ rief da eine heifere Stimme. „es ist nicht wahr! Es ist ein schändlicher Betrug, Gertrud von Kauffel ist tot und begraben —“

Er kam nicht weiter. Der Konsul Bauer der zu seinem Sitz zurückgekehrt war, drückte ihm die Hand auf den Mund und raunte ihm zu: „Schweigen Sie, Unglücklicher, merken Sie denn nicht, daß Sie sich da um den Hals geredet haben?“

Gleichzeitig hatte sich Gertrud wieder erhoben. Mit der einen Hand stützte sie sich auf die Lehne des Stuhles, mit dem ausgestreckten Zeigefinger der anderen wies sie auf Melnik und mit bebenden Lippen sagte sie: „Ich wollte ihn schonen nach allem Bösen, was er mir und meinem Verlobten zugefügt hat; noch jetzt, noch in dieser Stunde wollte ich sein Verbrechen bemänteln, um meiner armen Schwester, um seiner unschuldigen Kinder willen. Ich sehe jetzt ein, daß das der Selbstvernichtung gleichkäme. So sei es denn gesagt: Lothar von Melnik hat mich in den Obersee gestossen; wäre Georg Eltester nicht auf meinen Hilferuf herbeigekommen, hätte er mich nicht mit Gefahr des eigenen Lebens gerettet, so würde ich elend zugrunde gegangen sein.“

Sie sank wieder auf ihren Stuhl zurück.

„Es ist nicht wahr! Hören Sie mich!“ rief Melnik, aber der Ausdruck, den er in allen Gesichtern las, belehrte ihn darüber, daß jedes Wort, das er zu seiner Verteidigung spreche, überflüssig sei.

„Alles, alles, was Georg Eltester und seine Mutter ausgesagt haben, ist buchstäblich wahr“, fuhr Gertrud fort; nur über einen Punkt habe ich sie noch im unklaren gelassen: wie ich in den See gekommen war. Ich möchte ihnen nicht erzählen, daß mein Schwager, der Mann meiner geliebten Schwester, mich in das Wasser geschleudert hatte.“

Nicht im Zorn, nicht nach einem Streit hat er es getan,“ fuhr sie fort; „sondern mit kalter Ueberlegung, nach wohlüberlegtem Plan. Er gesehte sich im Walde, aus einem Seitenwege kommend, zu mir, schritt plaudernd neben mir her und führte mich unvermerkt bis an den See. Dort blieb er einige Schritte hinter mir zurück,

hinein und eilte eilig davon. Ich war betäubt von dem Fall und dem Schreck, und selbst als ich fühlte, daß ich nicht ganz sank, weil mein Kleid an einer Baumwurzel oder einem vorspringenden Stein festgehalten ward, wagte ich nicht, um Hilfe zu rufen, aus Furcht, meinem Schwager dadurch zu verraten, daß sein Werk noch nicht vollständig gelungen sei. Nun aber ergriff mich die Strömung, ich sank und die Todesangst raubte mir jede Ueberlegung. Ich rief; dann verließen mich die Sinne. Als ich zu mir kam, fand ich mich in Georgs Armen; er war mein Retter, und nun wußte ich auch, daß alles, was man über ihn berichtet hatte, eine schändliche Lüge Melniks war, nur erfonnen, um uns zu trennen.

Ich weiß nicht, was größer war, mein Abscheu gegen ihn oder meine Furcht vor ihm. Nie konnte ich in sein Haus zurückkehren, ich mochte ihn nicht anklagen, und doch wußte ich, daß ich neben ihm meines Lebens nicht sicher war. Hatte er es vorher nur auf mein Vermögen abgesehen gehabt, so mußte er sich jetzt der Anklägerin entledigen. Darum entwarf ich den Fluchtplan; nur fort, fort unter dem Schutze meines Verlobten, weiter dachte ich nicht. Das andere mußte sich später finden. Georg ging auf alles ein, und seine Mutter auch, ohne mich mit Fragen zu quälen, weil sie errieten, was mich fortrieb. Das andere wissen Sie durch Georgs Auslagen“, fügte sie matt hinzu.

„Warum schrieben Sie nicht, als Sie Ihren Verlobten in Liverpool vergebens erwarteten?“ fragte der Präsident

„Weil ich —“, sie kam nicht weiter, ohnmächtig sank sie auf einen Stuhl zurück, jetzt hielt sich Georg nicht länger. Er eilte zu ihr, und niemand wehrte ihm. Unter seinen Lieblosungen schlug sie die Augen wieder auf, Konsul Bauer und Seraphine führten sie hinaus.

„Komm, komm, mein Töchterchen“, flüsterte ihr jener zu. „Du hast hier nichts mehr zu tun, und Georg folgt dir bald.“

Die weitere Schilderung von Gertruds Erlebnissen war für die weitere Verhandlung ohne Belang, oder es konnte überhaupt von einer Verhandlung nicht mehr die Rede sein. Georg Eltester wurde sofort in Freiheit gesetzt, und die Ironie des Schicksals wollte es, daß Melnik in dieselbe Zelle geführt wurde, die jener als Untersuchungs-

Er war nach der letzten Kraftanstrengung, zu der er sich aufgerafft, gänzlich gebrochen. Als er wahrnahm, daß Dietel Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, um einen etwaigen Fluchtversuch zu hindern, sagte er mit seinem alten ironischen Lächeln: „Seien Sie ganz unbesorgt, ich wußte, daß ich va banque spielte, als ich zu der Schwurgerichtsverhandlung hierher kam, und ich habe verloren. Der Verkündende bejaht die Feste, das ist in allen Verhältnissen dasselbe.“

Als man ihn durchsuchte und ihm mit seinem Taschenuhr, der Uhr und dem Portemonnaie auch das Messer nahm, lachte er wieder und gab die Versicherung: „Besürchten Sie nicht, daß ich mich töte, ich fühle mich noch jung genug, um trotz alledem vom Leben noch etwas zu hoffen.“

16.

Als Bauer und Seraphine die wankende Gertrud aus dem Gerichtsgebäude führten, folgte ihnen der Förster Dorn schnellen Schrittes und rief: „Ich besorge sogleich einen Wagen.“

„Wozu?“ fragte Bauer, „das Viktoriahotel ist ja in wenigen Minuten zu erreichen, dorthin bringe ich mein Bündel.“

Aber mit einer Entschiedenheit, die im vollsten Gegen- satz zu ihrer Schwäche stand, hatte Gertrud geantwortet: „Nein, ich will nach Segefeld, dort werde ich gefunden. Ich mag nicht nach Hannover, wo — wo man mich begraben hat,“ fügte sie mit einem leichten Schauer hinzu.

Da kam auch schon der Förster mit einem Wagen. „Fahren Sie mit Fräulein von Kauffel hinaus, Seraphine,“ sagte er und machte schon Anstalt, den Damen beim Einsteigen behilflich zu sein. „Ich möchte auf Ihre Mutter warten, die schwerlich früher vom Plage weichen wird, als bis man ihr den Sohn mitgibt.“

Kunil Bauer stand etwas bestürzt, als diese Bestimmungen so über seinen Kopf hinweg getroffen wurden, er sah jedoch ein, daß er am besten tun würde, sich zu fügen. „Wenn Sie mein Bündel nach Segefeld schicken, so müssen Sie mich auch schon mit in den Kauf nehmen, Herr Förster, ich werde sie so leicht nicht wieder aus den Augen lassen“, hatte er gesagt und von Dorn die lachende Antwort erhalten: „Sehr gern, Herr Konsul, das Forsthaus ist sehr geräumig, und hat noch für mehr Gäste Platz.“

In der nächsten Minute saß Bauer den beiden junaen Mädchen im Wagen gegenüber und ergötzte sich an Seraphinens munterem Geplauder, während Gertrud schweigend in der Ecke lehnte und mit den jetzt unnatürlich groß aus dem schmalen, bleichen Gesichte hervorschauenden Augen auf den Wald und die blühenden Wasserflächen blickte, deren eine beinahe ihr Grab geworden war. Nicht viele Wochen vergiergen, seit sie an jenem Julinachmittag zum Spaziergang die Villa auf dem Gadenberg verlassen hatte, und welche Welt von Ereignissen lag zwischen jenem Tage und dem heutigen.

In Segefeld angekommen, trug Seraphine mit der ihr eigenen Umsicht Sorge für die Gäste, welche sie mitbrachte, wie für die bald zu erwartenden lieben Hausgenossen. Gertrud war mit einem leichten Imbiß und einem Glas Wein erquickt und dann in einem stillen, kühlen Zimmer sorglich gebettet. Während sie dort ruhte, schaffte Seraphine mit Hilfe der Magd, um aus den Vorräten, welche sie in der Speisekammer gefunden, eine Mahlzeit zu bereiten, es dem Konsul überlassend, sich, so gut es

gehen wollte, sich zu unterhalten. Es war dies dem Konsul nicht schwer. Die Rosen der Försterin, die sich soeben zur zweiten Blüte entfalteten, ihr herrlicher Nelkenstolz und die prachtvollen Verbenen nahmen seine ganze Aufmerksamkeit gefangen, und mit einem Gefühl der Bewunderung, dem eine kleine Dosis Neid beigemischt war, gestand er der trefflichen Frau, als sie endlich hereinkam, daß er in ihr seine Meisterin gefunden habe.

Frau Elsester war sonst gar nicht unempfindlich gegen das Lob ihrer Gartenkunst, heute ging es aber spurlos an ihr vorüber. Ihre ganze Seele war erfüllt von dem Glück, den geliebten Sohn, den sie schon verloren gegeben hatte, frei, reingewaschen von aller gegen ihn erhobenen Anklage, wieder neben sich zu sehen, und das Mädchen seiner Wahl, ihre geliebte Gertrud, unter ihrem Dache zu wissen. Zudem hatte die Gegenwart des Konsuls etwas Beunruhigendes für sie; war er gekommen, um trotz alledem den Bund, welchen diese beiden Herzen geschlossen hatten, zu trennen?

Die Mahlzeit, welche Seraphine bereitet hatte, war verzehrt, Gertrud hatte gewünscht, daß der Tisch in dem Zimmer, wo sie ruhte, gerückt würde und mit weichem, stillem Lächeln den Schmaufenden zuzusehen. Als dann der Tisch abgeräumt war und ganz leise Dämmerung das Gemach erfüllte, bat sie, „Setzt euch hier alle um mich herum, laßt uns beim letzten Scheine dieses denkwürdigsten Tages in meinem und Georgs Leben zusammenrücken und unsere Erlebnisse austauschen. Es bleib doch noch manches zu berichten und zu erklären.“

„Nicht heute, Geliebte,“ bat Georg, ihre zarte blasse Hand an seine Lippen drückend, „du bist noch zu schwach, du sollst ruhen.“

„Ich finde keine Ruhe, bis es nicht ganz klar zwischen uns geworden ist, und ich habe ja weniger zu erzählen als zu hören,“ sagte sie.

Es war nicht so; der Löwenanteil des Berichtes fiel Gertrud zu, aber sie schien wirklich, während sie sprach, immer trübsamer zu werden. Es war, als wälze sie mit der Schilderung dessen, was sie erduldet, auch die Schwäche ab, die ihr von der Krankheit noch angehaftet hatte.

„Lassen Sie mich so kurz wie möglich sein,“ begann sie, „und erlassen Sie mir vor allen Dingen das zu wiederholen was ich heute im Gerichtssaal erzählt habe. Nur eines will ich hinzufügen: es war nicht weit her mit meinem viel berufenen Trost und Starrsinn. Wohl hatte ich unter der Wucht der mir vorgelegten Beweise mit Georg gebrochen und es war mir heiliger Ernst mit dem Gelübde, nie wieder mit ihm zu reden, ihm nie zu verzeihen, aber ich litt unsäglich dabei. Meine Seele schrie nach ihm, ich konnte sein Bild nicht aus meinem Herzen reißen und der Gedanke marterte mich, ob ich ihm nicht doch Unrecht getan habe. Melnik hätte ich vielleicht nicht so unbedingt Glauben geschenkt aber er hatte das Zeugnis meines Vormundes für sich und den kannte ich als einen unbestechlichen Ehrenmann.“

„Armes, liebes Kind“, murmelte Bauer, „du dachtest nicht daran, daß auch dein Vormund getäuscht worden sein könnte durch eine Schurkerei, die noch ihre Aufklärung finden wird.“

„Doch, ich dachte daran,“ erwiderte Gertrud, „und ich ging aus in der Absicht, Georg zu begegnen und seine Verteidigung zu hören. Wenn ich ihn dann aber kommen sah, erhielt den Trost und Groll wieder die Oberhand, ich wandte ihm den Rücken, ich floh ihn, um mich, sobald

ich seinem Gesichtskreis entchwunden, zu Boden zu werfen und laut aufzuschreien in bitterem, unflüchlichem Weh."

Eine schwache Röte färbte ihre Wangen, leise drückte sie die Lippen auf Georgs Hand, in der die ihre ruhte, dann fuhr sie fort: „So war es auch gewesen an jenem Tage, an welchem er mich aus dem Obersee zog, in den mich eine mörderische Hand geschleudert hatte. Damals sammeltet ihr, du, Georg, und du, gute Mutter, feurige Kohlen auf mein Haupt. Mir, die dich durch so schönen Verdacht gekränkt hatte, schenktet ihr Vertrauen, ich hat euch, mich nicht zu fragen, wie ich in die Fluten geraten sei und weshalb ich nicht zu meinen Angehörigen zurückkehren wollte und ihr ehrtet und schontet mein Geheimnis mit einer subrethen Zartheit."

„Weil wir es so heimlich durchschauten,“ sagte Georg, und seine Mutter fügte hinzu: „Du hast es in der Verstellung nicht so weit gebracht, um uns gänzlich zu täuschen. Wenn auch dein Mund schwieg, deine angstvollen Blicke, eine ganze Reihe unwillkürlicher Aeußerungen wurden zu Verräthern.“

„Wie, Sie wußten, und Sie konnten schweigen, als man Sie selbst beschuldigte?“ rief der Konsul.

„Ich wußte nicht, ich ahnte, ich vermutete nur“, erwiderte Georg; „durfte ich auf eine unbegründete Anklage mit einer anderen unbewiesenen antworten? Erinnern Sie sich nur, welche Enttäuschung es heute noch hervorrief, als meine Mutter sich von ihrem Schmerze fortreißen ließ, es zu tun.“

„Wahr, wahr,“ murmelte der Konsul. „aber warum mußt du zu einem so abenteuerlichen Plan deine Zuflucht nehmen, liebe Gertrud? Lag es nicht viel näher zu mir zu kommen?“

Das junge Mädchen schlug die Augen nieder. „Sie waren ein Gegner meiner Verbindung mit Georg —“

„Ich bin es nicht mehr!“ fiel der Konsul ein.

Georg eilte zu ihm und ergriff voll warmer Dankbarkeit seine Hand, Gertrud lohete ihm mit einem glänzenden Blick ihrer seelenvollen Augen, dann fuhr sie schnell fort: „Und ich hätte doch auch Ihnen nicht alles sagen können! Die Furcht vor Melnik beherrschte mich ganz; ich wollte ihn nicht verraten, mich aber gleichzeitig seinen Anschlägen entziehen, denn ich hatte Georg wieder, ich wollte leben und glücklich sein.“

„So laß mich erst die Fenster schließen, die Nachtluft wird kalt und könnte dir schaden,“ sagte Seraphine. Nachdem sie dies getan und auch die schon bereitstehende Lampe angezündet hatte, nahm Gertrud wieder das Wort: „Die Furcht vor Melnik veränderte auch mein ganzes Wesen und drückte meinem Tun den Stempel auf. Die Vorstellung, ohne Georg von hier abreisen zu müssen, war mir schmerzlich, noch schrecklicher aber war mir aber die warten zu sollen, bis er sich frei gemacht haben würde und der Gefahr ausgeht zu sein, hier entdeckt zu werden. Auch seinen Vorschlag, ihn in Hamburg zu erwarten, wies ich zurück, ich hielt mich auch da nicht für sicher und so entschloß ich mich denn, allein bis Liverpool vorauszureisen.“

„Wie mich Georg bis zur Station gebracht hat, das hat er bereits erzählt, ich füge deshalb nur noch hinzu, daß meine Reise ohne Unfall von statten ging. Als ich englischen Boden betreten hatte fühlte ich mich sicherer, aber immer noch nicht aller Gefahr entronnen, deshalb setzte ich keine Vorsichtsmaßregeln außer Augen. So gern ich Georg und seiner Mutter meine glückliche Ankunft ge-

meldet und eine Antwort von ihnen erhalten hätte, unterließ ich es doch, ein Telegramm abzusenden, aus Furcht, es könne auf meine Spur leiten. Unter dem Name Geraldine von Kern nahm ich in einem kleinen bescheidenen Hotel in Liverpool Wohnung und ging nur aus, um mir die notwendigsten Gegenstände für die Reise zu kaufen und mir einen Platz auf dem am 15. Juli absegelnden Schiffe der White Star-Linie — es war die „Etruria“ — zu besorgen. Wir hatten ja berechnet, daß Georg an diesem Tage in Liverpool sein könne.

„Es war ein feuchter, nebeliger Morgen, als ich mit meinen geringen Habseligkeiten vom Hotel nach dem Hafen fuhr. Ich hatte die ganze Nacht nicht geschlafen und bin wie im Fieber gelegen. Als mich jetzt die kalte, scharfe Luft umwehte, fuhr mir ein Schauer durch die Glieder, und ich fühlte mich sehr elend, aber ich achtete nicht darauf. In wenigen Minuten hatte ich meinen Beschützer neben mir, er erwartete mich gewiß schon, dann mußte sich alles, alles wenden.“

„Ich hatte den Hafen erreicht, spähend überflog mein Auge die daselbst versammelten Gruppen, ich hoffte, die geliebte Gestalt zu erblicken. Georg war jedoch nicht da; es war die erste Enttäuschung, aber sie entmutigte mich nicht! „Er wartet deiner auf dem Schiffe!“ tröstete ich mich. Ich bestieg eines der Schiffe, welche zur Ueberführung der Reisenden nach der „Etruria“ bereit lagen und ließ mich nach dem Schiffe rudern, gewiß, daß er mich ankommen sehen und mir entgegenreisen werde. Wir legten an, mit pochendem Herzen und fliegenden Pulsen flog ich die Schiffstreppe hinauf — Georg war nicht da.

„Ich durchlief alle den Passagieren zugänglichen Räume, ich blickte in die Kajüten, überall fremde Gesichter, die mich neugierig und verwundert anstarrten oder sich gleichgiltig von mir abwandten. Den Heißersehnten fand ich nicht, und nun ergriff mich eine namenlose Angst.“

„Noch einmal sprach ich mir Mut zu; es war noch eine Stunde Zeit, Georg konnte noch anlangen.“

Auf dem Verdeck stand ich und beobachtete die vom Lande abstoßenden und ihren Kurs nach der „Etruria“ nehmenden Boote; sie kamen eines nach dem andern, legten an der Schiffstreppe an, entledigten sich ihrer Insassen und kehrten zum Hafen zurück. Mehr und mehr füllte sich das Schiff mit Reisenden; schon hatte sich in Teil derselben in den Kajüten eingerichtet, voller und voller ward es auf dem Verdeck, und das einsam stehende, den angstvoll gespannten Blick in die Ferne richtende Mädchen ward mehr und mehr zum Gegenstand der Beobachtungen.

„Jetzt kommt das letzte Boot“, hörte ich eine Stimme neben mir sagen. Das letzte Boot — die letzte Hoffnung! Und da — da sah ich auch eine Gestalt, die aufrecht im Boote stand und mit dem Taschentuche winkte. Täuschte mich eine Aehnlichkeit, spiegelte meine erregte Phantasie mir vor, was ich zu sehen wünschte, oder befand ich mich bereits in den ersten Stadien des Deliriums — ich glaubte, Georg erblickt zu haben! Schleunigst verließ ich das Deck und eilte den ankommenden entgegen. Grausame Täuschung! Fremde Gesichter starrten mich an, er war nicht darunter, er war nicht gekommen!

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Praktisches, Weiteres etc.

Einem deutschösterreichischen Schuhbund.

Ich grüße dich aufs neue,
Ich grüße ernst und schlicht
Dich, Bund der Mannestreu,
Der schlimme Not einst bricht.
Die Trommeln wirbeln munter,
Die Volkswehr zieht herbei,
Nicht geht das Deutschtum unter,
Das kämpfst noch kühn und frei.

Ob rings der Herbst auch mahne,
Bald wieder Frühling schafft;
So folgt der alten Fahne,
Sie hat noch Siegeskraft!
Die Furchen sind gezogen,
Nun streu't die Winterfaat,
Daß euch in gold'nen Wogen
Entsprieße deutsche Tat!

Karl Pröll.

Albumbblätter.

Weisheit und Wissenschaft sind Waffen
gegen das Laster;
Du, ein gewaffneter Mann, willst sein
Gefangener sein?
Irrt der Blinde, so zeigt mitleidig jeder
den Weg ihm;
Stürzt der Seher hinab, wird er von
allen verlacht.

Herder.

Man tut gar wohl, daß man der Jugend
Des Lasters Häßlichkeit entdeckt;
Jedoch, man warne sie auch vor dem
Schein der Tugend
Und vor dem süßen Gift, das in den
Lastern steckt;
Sonst macht der falsche Glanz von
diesen,
Daß sie die Laster oft für Tugenden
erkennen.

Schick' dich in die Welt hinein,
Denn dein Kopf ist viel zu klein,
Daß sich schick' die Welt hinein.

Goethe.

Farbe und Aroma des Honigs. Jeder erfahrene Bienenzüchter weiß, daß Farbe und Aroma des Honigs nicht alle Jahre gleich sind; Chemiker lehren überdies, daß auch die chemische Beschaffenheit des Honigs wechselt. Es kann daher nicht auffallen, daß die bezüglichen Veröffentlichungen verschiedene Angaben enthalten. So heißt es z. B.: Honig von Frühobstblüten ist weiß, von Kirschblüten goldgelb, von Raps wasserhell, von Linden gelb oder tiefgrün, hell oder trüb, von Akazien grünlich-weiß, von Wiesen- oder Feldblumen grüngelb und hellbraun, von Rotklee wasserhell, bläßstroh: bis zitronengelb, von Tannen gelbbraun, grünlichgelb, von Buchweizen tiefbraun. Sind schon hier einer Anzahl von Honigen verschiedene Färbungen beigelegt, so daß diese als sicheres Kennzeichen der Herkunft nicht betrachtet werden können, so wächst diese Unsicherheit noch dadurch, daß der Einfluß der Jahrgänge manche Aenderung an den angegebenen Normalfarben herbeiführt. Neuere Forschungen begründen sogar, daß der Einfluß der Jahrgänge auch noch je nach den Bodenverhältnissen ein verschiedener ist, indem z. B. Klee-, Linden- und verschiedene andere Blüten auf Kalkboden dem Honig eine entschieden hellere Färbung geben, als gleiche Blüten auf Sand- oder Lehmboden. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn der Honig von benachbarten, wesentlich gleich bewirtschafteten Bienenständen, von deren Bienen man sagen kann, daß sie gemeinsame Weide haben, dennoch verschiedene Färbung hat, da die Bodenbeschaffenheit namentlich in unebenem und wasserreichen Terrain oft in den kürzesten Abständen wechselt und den Gewächsen somit verschiedene Nahrung liefert. Gegen dunkelfarbigen Honig ist im honigliebenden Publikum vielfach das Vorurteil verbreitet, er sei weniger fein, minder rein oder gar gefälscht. Für manchen Bienenzüchter bedeutet dieses Vorurteil eine schwere Schädigung. Sache des einzelnen Produzenten wie der Imkervereine wird es deshalb sein, die Honigkonsumenten immer wieder dahin aufzuklären, daß die hellere oder dunklere Farbe des

Honigs für dessen Reinheit und Feinheit gar nichts beweist, sondern lediglich von den honiggebenden Pflanzen abhängt, ja sogar von der Beschaffenheit des Bodens, auf dem diese Pflanzen gestanden haben.

Aus der guten alten Zeit. Soldat (sich von der Patrouille zurückmeldend): „Hauptmann, der Huber isch wieder do.“ — Hauptmann: „Geb' noch emol zurück und melo' dich; daß du mir aber dann das Wörtle „Herr“ net vergißt!“ — Soldat: „Hauptmann, der Herr Huber isch wieder do!“

Kleines Gespräch. „Alles für das Kind“ ist bekanntlich die Devise für das Jubiläumjahr: nun soll wieder ein Jubiläums-Erinnerungskrenz geschaffen werden. Ist das auch „Für das Kind?“ — Gewiß! Es gibt eben viele Große, die sich kindisch freuen, wenn sie etwas fürs Knopfloch kriegen!

Hempel und Krempe! Hempel: „Was sagen S' denn zu dem Ordenregen vom 18. August?“ — Krempe! „No, jetzt haben wir sicher die ausgezeichnetste Armee der Welt!“

Herrschast noch einmal! Wenn man schon in einer gewöhnlichen Fünfer-Kuba Haarnadeln, Drahtstifte, Sperrhaken und ähnliches praktisches Zeug findet, da müssen ja in so einer „71 Heller-Korona“ mindestens Federmesserlein, Uhretetten und Brustkapsel darrinnen sein.

In der Klemme. Bauer: „Sakra Western hab' i dem Pfarrer versprochen, nimmer z' raff'n, und heunt wähl'n s' mi zum Bärstand vom Vergnügungsverein!“

Arzt: „Machen Sie sich keine Sorge; das ist weiter nichts wie akuter Schnupfen.“ — Herr Demmchen: „Akuter Schnupfen! Ree härnse, das ist a beßer Schnupfen!“

Schmus. Dattelfern kommt von der Straße ins Zimmer seiner Frau und fragt: „Schwül is brauchen.“ — Da ruft die Frau: „Nu, soll er herein kommen!“

große Sittlichkeit die brüderliche Eintracht und die Achtung vor dem Gesetze pflegen und dieselben von den nationalen Reibungen erhalten wird.“ Diese Mahnung des Kaisers ließ wohl an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Geistlichen sollen den bürgerlichen Frieden nicht stören, sie sollen ihr Amt nicht dazu mißbrauchen, um politische Leidenschaften aufzuregen, sondern sie sollen Eintracht und Liebe, religiöse Sittlichkeit predigen. Das ist der Wunsch des Kaisers! Fragen wir uns nun, ob denn dieser Wunsch auch erfüllt wird?! Wir bezweifeln dies.

Wintersport. In Velde am Wörthersee finden in der Saison 1908/09 folgende Veranstaltungen statt: Am 26. Dezember Rodelkonkurrenzen, darunter Zweifigermeisterchaft von Kärnten für 1908. Am 27. Dezember Skikonkurrenzen und zwar Juniorabfahrt und Jägerrennen. Am 3. Jänner, Rodelkonkurrenzen, Gsriader, Kirchtag. Vom 10. bis 17. Jänner Preis-Eischießen. Am 7. Jänner Eislaufkonkurrenzen auf dem See. Näheres durch den Wintersportklub in Velde am Wörthersee.

Landesverband für Fremdenverkehr. Um den Fremden die Reize unseres schönen Heimatlandes unablässig vor Augen zu führen, werden Geschäftsfirmen und Private, die mit dem Auslande in schriftlichem Verkehre stehen ersucht, die beim Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark Graz, Hauptplatz 3, aufliegenden Siegelmarken eifrig zu verwenden.

Festspiele in München 1909. Im Prinzregenten-Theater in München kommen im Sommer 1909 folgende Werke Richard Wagner's zur Auf-führung: „Ring des Nibelungen“ (dreimal: 16. mit 21. August, 27. August mit 1. September, 8. mit 13. September). „Die Meistersinger von Nürnberg“ (dreimal: am 10. August, 23. August und 4. Sep-tember). „Tristan und Isolde“ (dreimal am: 12. August, 25. August und 6. September) „Tann-häuser“ (zweimal: am 14. August und 6. September). Im Kgl. Residenz Theater finden wiederum Festvor-stellungen Mozartscher Werke statt und zwar: Figaro's Hochzeit“ (zweimal: am 31. Juli und 5. August). „Don Giovanni“ (zweimal: am 2. August und 7. August). „Die Entführung aus dem Serail“ (am 3. August). „Così fan tutte“ (am 8. August). — Anfragen wegen genauer Programme, Billet- vorverkauf und Versand nach Auswärts sind zu richten an die General Agentur der Richard Wagner- und Mozart-Festspiele: Bayerisches Reisebureau Schenker und Co, München, Promenadepiaz 16.

300 neue Schuvereinsortsgruppen im heurigen Jahre. Vor einer Woche fand in Rohleis (Südmähren) die Gründung der 300. neuen Schuvereinsortsgruppe seit Neujahr 1908 statt. Von den heuer erfolgten Neugründungen sind 33 Frauen- und Mädchenortsgruppen. Besondere Aner- kennung verdient die Tatsache, daß die Wanderlehrer und Vertrauensmänner des Deutschen Schulvereines in den meisten Orten bereits einen guten Boden für den Schuvereinsgedanken vorgefunden haben, ein Beweis für die wachsende Wertschätzung der deutschen Schuvereinsarbeit in allen Kreisen des deutschen Volkes! Eine große Zahl der Neugründungen erfolgte ohne jede Veranlassung und Mithilfe von Seiten der Vereinsleitung. W. an man bedenkt, daß im Jahre 1907 bloß 135 Ortsgruppen Gründungen erfolgten, so kann man sich des heurigen Aufschwunges der Schuvereinsache gewiß von Herzen freuen!

Aus der evangelischen Gemeinde. Morgen Vormittag 10 Uhr findet in Gills, nachm. 4 Uhr in Richtenwald öffentlicher Gottesdienst statt. Mit dem Pastor, der in der Wohnung des Herrn Dr. Wienerroither abgehalten wird, wird auch eine Uebertritts-eier verbunden sein. — Montag nachm. 4 Uhr treffen sich Mitglieder des Frauenvereines im Gemeindefaale zu einer Arbeitsstunde, abends 8 Uhr, Mitglieder der Gemeinde im Sonderzimmer des „Erzherzog Johann“.

Warnung vor einem Loschwindel- unternehmen in Arnheim a. Rh. Wie uns von der Handels- und Gewerbekammer in Graz mitgeteilt wird, macht sich neuerdings der Loschwindel in Holland bemerkbar, auf den schon wiederholt aufmerksam gemacht worden ist. Besonders wird vor der neugegründeten Firma „Rheinländische Kreditbank, Arnheim a. Rh.“ gewarnt.

Windisch-Feistritz. (Bezirksparlaffe). Die Bezirksparlaffe Windisch-Feistritz beging am 2. ds. die Feier ihres 40jährigen Bestandes, ver- bunden mit der Grundsteinlegung des Kaiser Franz Josef I. Jubiläums-Sparlaffegebäudes. Aufgabe unserer Berichterstattung kann es nicht sein, sich ein- gehend mit der Geschichte der Sparlaffe zu befassen, doch wollen wir die wichtigsten Augenblicke aus der Festschrift entnehmen. Unter dem Vorsitze des Herrn Karl von Formacher wurde am 12. Juni 1867 in der Vollversammlung der Bezirksvertretung vom Herrn Dr. Michael Detitscheg der Antrag ge- stellt, daß im Bezirke Windisch-Feistritz durch dessen Vertretung eine Sparlaffe gegründet werde, welcher Antrag mit Stimmeneinhelligkeit angenommen wurde. Von den Gründern ist es nur mehr Herr Vinzenz Sternberger in Windisch-Feistritz vom Schickal be- schieden, den 40. Gedenktag unserer Anstalt zu er- leben und sich an der Feier zu erfreuen, welche aus Anlaß des 40. jährigen Bestandes der Anstalt festlich begangen wurde. Mit Erlaß des Ministeriums des Innern vom 3. Juni 1868, Zl. 7497, und Statt- haltereierlaß vom 19. Juni 1868, Zl. 8743, erhielten die Satzungen der Bezirks-Sparlaffe die Bestätigung. Die Eröffnung erfolgte am 3. Dez. 1868 und war diese die 22. in unserem Kronlande gegründete Sparlaffe. Im Laufe von 40 Jahren wurden 10,525,057 als Einlagen angenommen, ein Beweis, welches Ver- trauen die Sparlaffe in der Bevölkerung besitzt. Die Höhe der Spareinlagen erstens beweist, daß es der Sparlaffe gelungen ist den Sparsinn der Bevöl- kerung zu fördern, während sie andererseits in der Lage war, dem Darlehensbedürfnisse in ausgiebiger Weise zu entsprechen. Es war ihr möglich einen namhaften Deckungsschatz anzusammeln, der in Ver- bindung mit bedingt sicheren Grundpfanddarlehen, und sonstigen Darlehen die vollste Gewähr, bietet daß die bei der Sparlaffe angelegten Gelder vor jedweder Gefahr gesichert sind. Wenn es galt Not und Glend zu lindern, versagte die hilfreiche Hand der Sparlaffe nie und hat für wohlthätige und ge- meinnützige Zwecke im Bezirke Windisch-Feistritz dank des günstigen Geschäftsergebnisses K 108.329-21 zu- gewendet. Wenn man nach 40 Jahren das Walten und Wirken der Bezirks-Sparlaffe Windisch-Feistritz ihre geschäftliche und humanitäre Tätigkeit betrachtet, können wir mit wohl begründeter Freude und Ge- nugtuung sagen, daß sie die volkswirtschaftliche Auf- gabe, die den Gründern einst vorschwebten, glücklich gelöst und dem Grundgedanken, den Minderbe- mittelten Gelegenheit zu bieten, den Sparsinn zu be- tätigen, ihre Ersparnisse sicher aufzubewahren, treu geblieben ist. Die Bezirks-Sparlaffe Windisch-Feistritz möge sich auch in Zukunft wie bisher in aufsteigender Linie bewegen, sich eines immerwährenden Aufschwunges und kräftigen Gedeihens erfreuen, daß dieselbe auch durch fernere Jahre immer schöner und immer kräf- tiger blühe, wachse und gedeihe zum Nutzen und Frommen des Bezirkes Windisch-Feistritz.

Rohitsch, am 11. Dez. 1908. Schulfeier am 2. Dez. 1908. Die Jubiläumsfeier der Rohit- scher Marktschule fand am 2. Dez. in erhebender Weise im festlich geschmückten Turnsaale statt, wo zwischen Blattfarnen und Fichten eine Kaiserbüste aufgestellt war. Der Zubrang der Fest äste war so groß, daß sie der geräumige Saal nicht fassen konnte und viele in den Gängen verbleiben mußten. Zum Vortrage gelangten passende zweistimmige Ge- sänge mit Harmoniumbegleitung, sowie einige sinnige Festgedichte, die auf den kaiserlichen Jubilar Bezug hatten und Ab. Frankl's liebtliches Festspiel „Hul- digung der Jugend“. Sämtliche Vorträge fanden lebhaften Beifall. Die Kinder sangen allerliebste mit peinlicher genauer Aussprache und trugen die Fest- gedichte und das Huldigungs-festspiel so natürlich vor, daß die Zuhörer gerührt wurden. Das Huldigungs- festspiel wurde von der Frau Schulleiter besonders gut eingeübt und geleitet, die auch die Trachten hiezu in geschmackvoller Art traf. Als ab r des Schul- leiter's fünfjähriges Töchterchen das Gedicht „des Kindes Kaiserlied“, welches es unter der Anleitung der Mutter so rührend schön erlernte, mit bühnen- reifer Gewandtheit sprach, herrschte vollkommene Stille und kein Auge blieb trocken. Reichen Beifall er- netete das kleine Kind. In herzlicher Ansprache schil- derte der Schulleiter Karl Wreßl eingehend die Be- deutung des Tages, machte auf die großen Verdienste und nachahmenswerten Tugenden unseres erhobenen Monarchen aufmerksam und brachte ein dreifaches „Hoch“ auf denselben, worauf die Volkshymne mit Begeisterung gesungen wurde. Nachdem das Pro- gram erköpft war, richtete der Schulleiter noch an die Kinder die Mahnung, auch in Zukunft die Liebe zum Kaiser im Herzen zu bewahren und hat die

Eltern, dem Lehrkörper auch weiterhin wie bisher, in Schulsachen zu unterstützen. Die Harmonium- begleitung besorgte Lehrer Ferner, die Lieber leitete Lehrer Pavalec und die Gedichte Lehrerin Bodspink. Die Bewirtung der Schulkinder nahm Frau Schul- leiter selbst vor, jedes Schulkind bekam ein Würstel, Brot und Aepfel und als Festgabe das Jubiläums- büchlein „60 Jahre auf dem Kaiserthron“. Mit Stolz erfüllt diese glanzvolle würdige Feier die Rohitscher Bürgerschaft, die der wackeren Lehrerschaft hiefür gewiß Dank wissen wird.

Rohitsch, am 11. Dez. 1908. Schul- spenden: Zur Bewirtung der Schüler bei der Kaiser- feier spendeten noch die Herren Jgn. Brezinschel 10 K und Ksm. Rakusch 2 K, wofür auch hier bestens gedankt wird.

Deutsche Volksgenossen!

Nach jahrelanger freudig geleisteter Arbeit und Dank der opferwilligsten Beihilfe national bewußter Volksgenossen ist der Bau des

Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gediehen. Die prächtigen Räume des stolzen Hauses sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, frisches, volkstliches Leben ist in das Haus ein- gezogen, das für das ganze deutsche Gills und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deut- schen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegestätte deutschen Wesens in den Südmärkten des deut- schen Gebietes.

Das Haus ist erstanden durch rühmenswerte Leistun- gen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einig- keit und Brüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild volkstlichen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus so zu erhalten, daß es unser aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das volkstliche und wirtschaftliche Gedeihen Deutsch Gills in bedeutungsvollem Maße fördert, das ist eine Ehrenaufgabe für die Deutschen Gills und aller Deutschen, die treu zu Gills stehen!

In erster Linie obliegt diese Ehrenpflicht den deutscher Bewohnern Gills. Es gibt wenige Städte auf deutschen Erde, in welchen die nationale Opferwilligkeit so sehr die Gesamtheit befeelt, wie unser kampfumtostes, allezeit sieg- reiches Gills, wo in bewunderungswürdiger Weise arm und reich, hoch und nieder freudig die schwersten Opfer bringt am Altare des deutschen Volkstums und auch für das Deutsche Haus Opfer gebracht wurden, die der Bewun- derung und dauernden Dankes wert sind.

Deutsche Gills! An diese bewährte Opferwilligkeit, die unserer Stadt so viel Segen gebracht und ihr in allen deutschen Landen einen ehrenvollen Namen gemacht hat, appellieren wir.

Das Deutsche Haus bedarf bringend Euerer Opfer, es stellt an Eure Leistungsfähigkeit, an Eure Heimatliebe und Euren gesunden nationalen Sinn hohe Anforderungen, höhere, als sie je an Euch herangetreten sind.

Wahret und heget Euer schönstes Kleinod:

Das Deutsche Haus!

Seid in diesem behren Ziele ein einzig Volk von Brüdern!

Trage jeder nach seinen Kräften sein Scherlein hin zum Deutschen Hause. Werdet Mitglieder, Gründer, Stifter des Vereines Deutsches Haus, strömt in Scharen in die schönen Räume — kurz vereint Euch in liebender Sorge um dieses stolze Werk, das unserer Stadt und dem ganzen Vaterlande zur Zierde und zur Ehre gereicht.

Jeder tue seine Pflicht, keiner bleibe zurüd!
Heil Gills immerdar!

Der Ausschuß des Vereines Deutsches Haus, Gills.

Anmerkung: Spenden und Beitrittserklärungen werden vom Zahlmeister Herrn Josef Jarmer entgegengenommen.

Vermischtes.

(Erlebnisse eines Totgejagten.) In Berlin W. hat sich eine Geschichte abgespielt, deren Held ein praktischer Arzt war. Es war am frühen Vormittag. Der Herr Doktor hatte seine Sprech- stunde noch gar nicht begonnen, da rollte ein Kranken- wagen vor; der Führer des Wagens klingelte an der Tür des Arztes und erkundigte sich mit einer Stimme, der das Mitleid jede berufsmäßige Strenge nahm, nach dem schwerkranken Herrn Doktor, den er ins Krankenhaus fahren sollte. — Großes Ent- setzen in der Familie des Arztes . . . Gottlob, der Doktor war gesund, und da ein Mißverständnis nach der Aussage des Krankenwagenkutschers aus- geschlossen war, so stand man vor einem Rätsel. Das war der Anfang. Eine halbe Stunde später klingelte es aufs neue und eine Krankenschwester stellte sich vor; sie sei von ihrem Institut beordert

Herbapnys Unterphosphorigsaurer

Wird nicht mit unentz. Schugmarke.

Herbapnys

Kalk-Eisen-Sirup.



Aromatische-Essenz.

Seit 39 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitregend. B. fördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Seit 34 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen. Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: **Dr. Hellmann's** (Herbapnys Nachfolger) Apotheke „ur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73 — 75. Depots bei den Herren Apothekern in Gills, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Gonobitz, Graz, Kainberg, Laibach, Siegen, Marburg, Mured, Pettau, Radkersburg, Rann, Windisch-Feistritz, Windischgraz, Wolfsberg. 148 5

worden, den kranken Herrn Doktor zu pflegen. Das Erstaunen wandelte sich in gelinde Verzweiflung; auch hier war jede Namens- und Adressenverwechslung ausgeschlossen. Aber damit nicht genug; es dauerte nicht lange, so erschien in der Wohnung zum großen Schrecken des Arztes eine zweite Krankenschwester mit der Nachricht, sie sei zur Verstärkung gesendet worden, da sich nach der an das Institut telephonisch gelangten Mitteilung das Befinden des Herrn Doktors erheblich verschlimmert habe. Bis dahin war Dr. K. zwar „krank“, aber noch lebendig. Gegen Mittag aber, ehe sich noch die Unruhe über die mysteriöse Geschichte gelegt, wurde über die Haustreppe ein schwerer eichener Sarg geschleppt. Angestellte eines bekannten Sargmagazins brachten ihn für den eben verstorbenen Herrn Doktor. Neue Verzweiflung und helles Entsetzen! Und prompt in der sonst so ruhigen Vesperstunde meldet sich der Barbier. Seine Stimme zitterte vor Rührung; er sei geschickt, die Leiche zu rasieren! Der Herr Doktor faßte sich an den Kopf, seiner Gattin standen die Tränen in den Augen. Aber ehe es noch dunkelte, brachte der Bote eines der bekanntesten Hoffschlächtermeister für — 50 Mark Belag und „ff Ausschnitt“ für die Trauergesellschaft. Die Geduld hatte ein Ende, und ein wenig unhöflich wurde dem ahnungslosen Geschäftsgeandten klar gemacht, daß im Hause gar keine „Leiche“ sei. Der Arzt war einem bösen Bubenstreich zum Opfer gefallen; schließlich siegte aber doch sein Humor und als sich der Tag zu Ende neigte, freute er sich nach so vielen „Leichenbesuchen“ doppelt seines Daseins. Die Ermittlung ergab, daß alle auf den angeblich schwer erkrankten und verstorbenen Herrn Doktor K. bezüglichen Bestellungen den betreffenden Instituten und Geschäften wahrscheinlich von einem schlechten Freunde des Arztes telephonisch zugegangen waren. Der also „Totgesagte“ nahm von einer Anzeige bei der Kriminalpolizei Abstand und ist jetzt, nachdem sich die erste Aufregung gelegt, dem Spasmacher für den ereignisvollen Tag dankbar.

(Der König von Siam) besitzt unter den vielen Titeln auch noch die nachstehenden: Bruder der Sonne, Halbbruder des Mondes, Schiedsrichter zwischen Flut und Ebbe, Besitzer von 24 goldenen Regenschirmen.

Warum Steiermark keine Wüste ist) hat Bischof Schuster geoffenbart. Er war, so berichtet das „Graz'er Tagblatt“, in der Augusthitz mit ein paar hundert armen Teufeln, die ihr für das Alter zurückgelegte Geld dabei verbrauchten,

nach Palästina gezogen. Zurückgekehrt, hat er an die übrigen Steirer Grüße aus dem Heiligen Land durch das „Graz'er Volksblatt“ übermittelt und dabei ihnen kund und zu wissen getan, daß Steiermark seine Fruchtbarkeit nicht den Wasserverhältnissen, seinen Niederschlägen und seinem Klima, sondern einzig — dem römisch-katholischen Glauben seiner Bewohner zu verdanken hätte. Ohne dieses Glaubensbekenntnis wäre Steiermark hoch vom Dachstein an bis zum Bett der Save — Sahara Nr. 2! — Ja, ja, die Sonnenhitze!

(Was die Damen nie eingestehen.) Es gibt Dinge, die eine Dame nie eingesteht, sie mag nun alt oder jung, häßlich oder hübsch, groß oder klein, mager oder stark sein. Sie gibt nie zu, daß sie sich zu sehr geschnürt hat; daß die Schuhe, welche sie trägt, viel zu eng sind; daß sie niemals auf dem Baller eher müde war als ihr Tänzer; daß sie gerade so alt aussieht, als sie wirklich ist; daß sie mehr als höchstens zehn Minuten zum Anziehen gebraucht; daß sie niemals habe auf sich warten lassen; daß sie etwas gegen ihre Ueberzeugung ausspricht; daß sie ein wenig Klatscherei nicht ungern hat; daß sie, die Unerheiratete, sehr gern heiraten möchte; daß sie sich nicht mehr Kleider wünscht, als ihre beste Freundin hat; daß ihre Geduld recht oft zerreißt — mit einem Worte — daß sie überhaupt wirklich unrecht haben kann, ohne einen triftigen Grund dafür zu haben.

Was soll man da machen!) Passierte einem Religionslehrer folgendes: Er erzählte von der Versuchung Jesu durch den Teufel. Wie dieser den Heiland auf einen hohen Berg führte und ihm alle Reiche der Erde gezeigt habe. Ein Knabe meldet sich und widerspricht und fragt, wie man von einem Berge alle Reiche der Erde sehen könne, da doch die Erde eine Kugel sei? Wäre es darum nicht besser, diesen Kram von unnützem Wissen, wie ihn die Geographie lehrt, von den Schulen wegzulassen und die Kinder dadurch vor Zweifeln zu bewahren, die für ihr späteres Leben sogar von Schaden sein können, denn die Kirche duldet keinen Zweifel?!

(Nun ist Desterreich gerettet?) In Prag wurde ein 19jähriges Dienstmädchen, das bei den Erzessen in den königlichen Weinbergen „Nieder mit Desterreich!“ und „Hoch Serbien!“ gerufen hatte ausgeforscht und wegen Hochverrats dem Strafgerichte eingeliefert. Und Kiofac und Konsorten?!

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 30. November bis 6. Dezember 1908 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken								eingeführtes Fleisch in Kilogramm												
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Siegen	Ferkel	Lämmer	Hühner	Stiere	Kalb:	Kub:	Kalbinnen	Kalb:	Schwein	Schaf:	Siegen	Hühner	
Buljchet Jakob	—	2	—	1	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deitschmann	—	1	1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—	—	—	—	—	—
Brenta Johann	—	6	—	—	7	6	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—
Zanschel Martin	—	1	1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	1	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—
Rossar Ludwig	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bestofchel Jakob	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	86	—	—	—	—	—	—	—
Bayer Samuel	—	—	4	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blanz Franz	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	85	—	—	—	—	—
Bleischat	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bleiersky	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nebeudweg Josef	—	9	—	—	8	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	3	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutschnigg Anton	—	3	—	—	2	3	—	—	—	—	—	77	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	3	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umege Rudolf	—	—	1	1	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
																					317

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmart“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unberhofften Gewinnsten!

„Höchste Auszeichnung.“ Auf der Kaiser-Jubiläums-Ausstellung Steyr 1908 wurde der bekannten und ältesten Nähmaschinenfabrik Singer Co Nähmaschinen Act. Ges. hiesige Filiale Bahuhofgasse 8 für ausgestellte Nähmaschinen sowohl für Hausgebrauch, als auch gewerbliche Zwecke die höchste Auszeichnung, die silberne Staatsmedaille, verliehen; auf der Kaiser-Jubiläums-Ausstellung Wels 1908 die große goldene Medaille.

Ein bewährtes Hustenmittel. Wir machen unsere geehrten Leser auf Herbapnys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup aufmerksam. Dieser seit 39 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Ärzten erprobt und empfohlene Brustsirup wirkt hustenstillend und schleimlösend sowie appetit- und verdauungsanregend; durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalk-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Herbapnys Kalk-Eisen-Sirup wird seines Wohlgeschmades wegen sehr gerne genommen und selbst von den zartesten Kindern vorzüglich getragen. Derselbe wird nur in Dr. Hellmann's Apotheke „zur Barmherzigkeit“ in Wien VII. erzeugt, ist jedoch in allen größeren Apotheken vorrätig.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Der photographische Apparat hat sich mit Recht einen Ehrenplatz auf dem Weihnachtstische aller Gebildeten erworben, seit man den eminent erziehlischen und ebenso unterhaltenden Wert der Lichtbildnerei allgemein erkannt hat. Im Interesse dieser schönen Sache ist es daher nur umso mehr zu beklagen, daß das Sprichwort: „Durch Schaden wird man klug“ auch hier so oft zur Geltung kommt, denn viel Minderwertiges wird in markt-schreierischer Weise zum Nachteil der Käufer angeboten, die selbstverständlich nicht immer ein eigenes fachmännisches Urteil haben können. In richtiger Erkenntnis dieser, der gedeihlichen Ausbreitung der Photoindustrie widerstrebenden Tatsache haben es nun erstklassige Käufer der Branche sich zur Pflicht gemacht ihre Kunden vor Schaden zu bewahren, indem sie ihnen bei Ankauf photographischer Artikel mit Rat und Tat in uneigennützigster Weise an die Hand gehen. Ist es solchen Häusern doch nicht um das einmalige Geschäft, als vielmehr um eine dauernd zufriedene Kunde zu tun. So erteilt die nun seit bald 100 Jahren bestehende Firma R. Lechner (Wilh. Müller), I., Graben 30 und 31, stets zuverlässigen Rat und vermindert in ihrer Weihnachtsausstellung alle Typen renommierter Apparate, Prismengläser, Stereoskopkasten etc. mit ihren eigenen Präzisionskameras, musterhaften Projektionsapparaten und sämtlichen photographischen Utensilien zu bequemer vergleichender Auswahl. Auch ganz wohlfeile Apparate, durchaus brauchbar, natürlich aber einfach ausgestattet, stehen daselbst zur Verfügung. Nochmals betonen wir daher: Einen Apparat kauft man nicht täglich; man überliefere sich daher nur vertrauenswürdigen Händen!

Ein neues vollständiges Festzugsalbum. Längst ist zwar der Huldigungsfestzug verrauscht, aber die Erinnerung an das farbenprächtige, unvergeßlich schöne Schauspiel ist geblieben. Es ist daher gewiß dankbar und freudigst zu begrüßen, daß die Firma R. Lechner (Wilh. Müller), Wien, I. Bezirk, Graben 31, es unternommen hat, neben den bereits

In ihrem Verlage erschienen kleinen Albums nun noch eine vollständige Gesamtausgabe des Festzuges zu wohlfeilem Preise herauszugeben. Gerade recht für den Weihnachtstisch kommt dieses reizende, kleine Prachtwerk, dessen künstlerisch angeführter Einband in den habsburgischen Farben gehalten ist. In 240 Klaven, auf feinstem Kunstdruckpapier nach eigenen photographischen Aufnahmen hergestellten Bildern zieht der ganze Festzug in der Reihenfolge, wie die Gruppen das Kaiserzelt passierten, an unserem Auge vorüber, und manch' liebe Erinnerung wird beim Beschauen dieser prächtigen Aufnahmen wachgerufen. Den Bildern voran geht ein interessanter Text, der in kurzen Zügen ein historisches Bild des Festzuges entrollt, eine Erklärung und Schilderung aller seiner Gruppen bietet und auch die Namen vieler Gruppenmitglieder, aller Künstler sowie der Komiteemitglieder enthält. Jedes einzelne Bild ist außerdem mit genauer, erklärender Unterschrift versehen. Der Preis dieses wirklich vornehm ausgestatteten Albums, welches Sr. Erzellenz Grafen Hans Wilczel gewidmet ist, beträgt nur 10 K und ist bei der Verlagsbuchhandlung und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Auch die von der Firma Lechner, aus ihrer ca. 300 Originalaufnahmen umfassenden Sammlung, zusammengestellten Prachtalben vom Festzug, die in zwei Teilen 70, beziehungsweise 120 vorzügliche Photographien enthalten und 70 K, beziehungsweise 120 K kosten, erfreuen sich der lebhaftesten Sympathien und finden ebenso große Verbreitung wie die Sammlung von 120 Stereoskopaufnahmen.

Der „Scherer“. 2. Silbhart-(Oktober-)Heft 1908. In Bild und Wort kennzeichnet der „Scherer“ in dieser Folge die letzten Vorgänge in Böhmen, die Uebergänge und Gewalttätigkeiten der Tschechen in der an ihm gewohnten kräftigen, treffenden Weise, und fordert die Deutschen Oesterreichs zum Abwehrkampfe gegen die Tschechen auch auf wirtschaftlichem Gebiete auf. Der „Scherer“, der durch jede Postanstalt, Buchhandlung und Tabaktrafik wie auch durch die Verwaltung selbst, Wien 7/3, Neustiftgasse 78, bezogen werden kann, kostet vierteljährig 3 K = 3 Mark.

Der getreue Eckart. Monatschrift für die Gesamtinteressen deutscher Schutzarbeit. Inhaltsverzeichnis: Wilhelm Heinz: Drei kroatische Ansiedlungen in Südmähren (samt Sprachentwürfen). — Professor Dr. Franz Jblar: Der Nationalfeiertag in Graz. — Eine wahre Geschichte. — Vom deutschen Volkstum und seinen Segnern. — Allgemeines. — Böhmen. — Mähren. — Schlesien. — Niederösterreich. — Steiermark. — Küstenland. — Galizien. — Bukowina. — Aus der Werkstatt deutscher Schutzarbeit: Arbeitskalender für den Monat Dezember. — F. D. N. Bölkische Weihnachtsgaben. — F. D. N. Was können wir für die Verbreitung unserer Monatschrift „Der getreue Eckart“ tun. — F. D. N. Die Amateurephotographie im Dienste deutscher Schutzarbeit. — Dr. Otto Wenzelides: Feiert die deutschen Gedentage. — F. D. N. Die Verteilung unserer Wandkalender. — F. D. N. Der Deutsche Schulverein und die deutschen Gemeindevertretungen. — Franz Otto Nowotny: Die Bedeutung der Gaue für die Ausgestaltung der Schutzarbeit des Deutschen Schulvereines. — Vortragsstoff für Ortsgruppenabende. — Franz Floth: An meinen Heimatort. — Hans R. Kreibich: Wir müssen kämpfen und siegen. — A. Paudler: Zungen-Deutschtum. — Aus den Schutzvereinen: Vom Deutschen Schulvereine: Auszug aus den Sitzungsberichten vom 24. September bis 28. Oktober 1908. — Der Vereinsleitung des Deutschen Schulvereines: — Zum Tode Dumreichers. — Schulvereinstiftungsgesellschaften. — Der Wiener Männergesangsverein für den Deutschen Schulverein. — Schulvereinsgau „Kärnten“. — Nordböhmischer Schulvereinsgau (X). — Alldeutscher Verband. — Südmärk. — Bund der Deutschen Nordmährens (XX. Tätigkeitsbericht). — Nordmärk. — Bund der christlichen Deutschen in der Bukowina. — Deutscher Volksrat für Kärnten. — Verein zur Erhaltung des Deutschthums in Ungarn (Bericht über das erste Vereinsjahr 1907). — Eine Volkstumsweckfahrt. — Vom tschechischen Schulvereine. — Tschechisierungsverein für Südmähren. — Der Tschechisierungsverein für Ostmähren. — Der slovenische Schulverein. — An unsere Ortsgruppen! Unsere Schulvereinsbleistifte. — Alle Sammler von Jubiläumsmarken für den Deutschen Schulverein. — Eine zweite Auflage des deutschen Schulvereinskalenders für das Jahr 1909. — Die Hauptleitung hat eine neue Druckfahne eingeführt: . . . — Schöne Weihnachtsgeschenke. — Zur Erinnerung an die jüngsten slovenischen Vorstöße . . . — Die Bilder zweier neuer Wehrschakmarken. — Zwei neue Verlagsgegenstände des Deutschen Schulvereines: Schulvereinsbriefpapier. — Ein Taschnotizkalender. —

Eine Sammlung für Böhmen, Schumburg. — Deutsche Schule in Arco. — Für einen bedrängten Ort. — Berichtigung. — Herausgeber: Deutscher Schulverein, Wien, 1. Bezirk, Bräunerstraße 9. Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. August R. v. Wotawa, Wien, 1. Bezirk, Bräunerstraße 9. 6. Jahrgang 1908. Dezember-Heft. Preis K 3.

Gingefendet.

Ein verdorbenes Weihnachtsfest bedeutet es immer, wenn Kinder oder erwachsene Familienmitglieder an Erkältungen leiden, wie sie im Winter häufig sind. Nun gibt es ja gegen Erkältungen keinen absolut sicheren Schutz, immerhin kann man wirksam vorbeugen und vorhandene Erkältungen sicher bekämpfen, wenn man stets Fay's echte Sodener Mineralpastillen zur Hand hat. Der Wert der Pastillen ergibt sich aus der Tatsache, daß sie die Salze der Sodener Heilquellen enthalten, und darum werden die Pastillen mit Recht allgemein geschätzt.



Ball-Seide u. 75 Kreuz, an d. M., letzte Neubeiten. Franco und schon verzollt im Hause geliefert. Reiche Musterwahl umgehend.
Selden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Bei Affektionen des Halses und Rachens, bei **Katarrhen, Husten und Heiserkeit:**

„Menthogon“

Menthol-Gummi-Zeltchen; schleimlösend, hustenstillend, eminent stimmbefreiende Wirkung, antiseptisch
(Iaher **Schutz vor Infektion.**)
Preis 1 Schachtel K 1.20. Erhältlich in Apotheken.
Depot und Versand:
Erzherzog Karl-Apotheke
Wien, II/8. Erzherzog Karl-Platz 14. a

Ein vorzüglicher weißer Anstrich für **Wasserröhre** ist Keils weiße „W. A.“. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen zu 45 Kr. sind bei Gustav Stiger und bei Viktor Wong in Gills, in Markt Laffer bei And. Elsbacher, in Koblitzsch bei Josef Vertisch, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Böschniag, in Laufen bei Franz Kav. Petel, in Franz bei Franz Ohtet erhältlich.

„LE DÉLICE“

Zigarettenpapier — Zigarettenhülsen.
Überall erhältlich. 14850
Generel-Depot: Wien, I. Predigerstraße 5.



ist als **vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen** usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag,
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.



12604
behält bis zum letzten Stückchen eine milde und doch wirksame Reinigungskraft. Feinste Toiletteseife. Überall zu haben.

Also schön, meine Herren - Sie wollen Beweise?



Sollen Sie haben. Die Sodener Heilquellen sind seit vielen hundert Jahren gegen alle Krankheiten der Luftwege, des Kehlkopfs und der Lungen berühmt. Fay's echte Sodener Mineral Pastillen aber enthalten alle die wirksamen Bestandteile dieser Quellen in konzentrierter Form. Für jeden denkenden Menschen ergibt sich daraus, daß die Pastillen wirklich in akuten und chronischen Fällen brillante Dienste tun müß-n. Nicht wahr? Also kaufen Sie, wenn Sie erkältet sind oder wenn Ihnen bei der Atmung nicht alles richtig scheint, Fay's echte Sodener. Die Schachtel kostet nur K 1.25 und ist in allen

Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gantzer, Wien IV 1, Große Reugasse 17.

Bei KINDERKRANKHEITEN
Ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.



gegen alle **infections-Krankheiten;** dem reinen Granitfelsen entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Vorsicht! Kurz vor Weihnachten ist es in den großen Geschäften beim besten Willen unmöglich, den Wünschen der einzelnen Kunden die Beachtung zu schenken, die besonders beim Einkauf eines Anker-Steinbautaftens nötig ist. Es ist deshalb allen Märiten dringend zu raten, sich möglichst sofort eine der neuen Baulisten-Preislisten mit genauer Beschreibung der verschiedenen Kastengrößen und Angabe der billigsten Fabrikpreise von F. W. Richter & Cie., Königl. Hof- und Kammerlieferanten in Wien, I. Operngasse 16, kommen zu lassen, um danach den passendsten Kasten in aller Ruhe aussuchen zu können. Mit der Preisliste in der Hand können sie dann sehr leicht auch bei dem stärksten Trubel den richtigen Kasten auswählen; denn sie wissen ja schon vorher ganz genau, welchen Kasten sie wollen. Sie brauchen nur nach der Nummer des verabreichten Kastens und der Schutzmarke Anker zu sehen; stimmt das, dann ist es richtig und jede Uebervorteilung ausgeschlossen. Darum gleich die fünf Heller für eine Korrespondenzkarte daran genden! In der höchsten illustrierten Preisliste findet man auch näheres über die guten Richterschen Imperator-Musik- und Sprech-Apparate.



Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 Ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Triesto-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 7, L à K 2.50 und zu 1 L à K 4.50.



Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate

eigener und fremder Konstruktion **Kodaks** von K 650 an, auch mit besseren Objektiven, Projektionsapparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.
Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vert auensvoll an unsere Firma. Zahlungs-erleichterung nach Vereinbarung.
Photographisches Atelier.
R. Lechner (Wilh. Müller)
Wien, Graben 31. 14921

Martin Urshko

Bau- u. Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb

Prämiirt Cilli 1888.

Gegründet 1870.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17
empfehlte sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.
Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

Jalousien neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.



Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K, bei Voreinsendung von K 2.45 franko.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neustein's 14795

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

In Oesterreich zum Geschäftsbetriebe zugelassen seit 1873.

Bureau in Wien: „Germaniahof“ I., Lugeck Nr. 1 und Sonnenselgasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand Ende 1907 917.8 Millionen Kronen
Sicherheitsfonds 401.4 Millionen Kronen
Der Verteilung von Dividenden vorhandene Gewinnreserve

der Versicherten 28.2 Millionen Kronen

Niedrige Prämien und hohe Dividende an die mit Gewinnanteil Versicherten.

Den mit Gewinnanteil Versicherten wurden seit 1871 an Gewinnanteilen und Zinsen rund 124.9 Millionen Kronen zur Verteilung von Dividenden überwiesen, davon im Jahre 1907 allein mehr als 9.4 Millionen Kronen.

Unanfechtbarkeit. — Weltpolice. — Unverfallbarkeit.

Die Versicherung auf den Todes- u. Invaliditätsfall sichert neben der Zahlung der vollen Versicherungssumme die Befreiung von der Prämie und Gewährung einer Rente von 5%, oder 10% der versicherten Summe bei Erwerbsunfähigkeit durch Krankheit oder Unfall.

Prospecte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch Herrn Fritz Rasch, Buchhändler in Cilli. 14821



Echt russische Galoschen „Sternmarke“

sind die besten.

Die Fabrik „Prowodnik“ Riga, garantiert für Haltbarkeit



Nur echt mit Stern-Marke

14794

Niederlage: **Franz Krick, Cill.**

Ueberraschende Erfolge sichert

HELL'S

Menthol-Franzbranntwein

Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Waschmittel gegen Schwächezustände, erfrischendes Riechmittel.

Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein.

Preis einer Flasche K 2.—, einer Probe- oder Touristenflasche K 1.20.

Verlangen Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.

En gros: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I., Biberstraße 8.

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl & Co.**

SINGER

„66“

die neueste und vollkommenste Nähmaschine.



SINGER

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Cilli, Bahnhofgasse 8.

14799

Sie treffen unbedingt das Richtige,

wenn Sie für Ihre Kinder einen Anker-Steinbaukasten wählen, denn er ist nachweislich seit mehr als fünfundzwanzig Jahren

der Kinder liebstes Spiel.

Wenn alle andern, oft viel teureren Spiele längst in die Ecke gestellt sind, wird der Anker-Steinbaukasten nicht nur fleissig weiter benutzt, sondern die Kinder können sogar die Zeit nicht abwarten, bis sie einen Ergänzungskasten hinzubekommen, um noch größere und schönere Bauten aufstellen zu können. Ein echter Anker-Steinbaukasten wird also niemals wertlos, sondern durch Hinzulieferung von Ergänzungskästen immer größer und unterhaltender und ist folglich auf die Dauer auch das billigste Geschenk.

Richters Anker-Steinbaukasten

sollten deshalb unter keinem Weihnachtsbaum fehlen. Näheres über dies berühmte Baupiel und über die als Ergänzung dienenden Anker-Brücken-kästen, sowie über die neuen Richterschen Vegetations-, Kugelmosaikspiele „Meteor“ usw. findet man in der neuen illustrierten Baustein-Preisliste, die sich jede Mutter, die Wert auf die Erziehung ihrer Kinder legt, sofort kommen lassen sollte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Richters Anker-Steinbaukasten sind in allen feinen Spielwarengeschäften zum Preise von K.—85, 1.75, 2.—, 3.50, 5.—, 6.50 und höher vorrätig und kenntlich an der Schutzmarke „Anker“.

F. Ad. Richter & Cie, Wien, Königliche Hof- und Kammerlieferanten.

Rosner u. Niedel: 1. Dperngasse 16. Fabrik: XIII./I (Sieglung).

Rudolstadt, Nürnberg, Olten (Schweiz), Rotterdam, St. Petersburg, New-York.



Wer Musik liebt und sich ein mechanisches Musikwerk anzuschaffen beabsichtigt, der lasse sich die neueste Preisliste über die rühmlichst bekannten Imperator-Musikwerke mit runden Stahlblechnotenscheiben kommen und wer einen Sprech-Apparat zu kaufen wünscht, der verlange die Sprech-Apparate-Preisliste; er findet darin die besten Sprech-Apparate verzeichnet.



Aelteste und vornehmste Teemarke!



THEE

Wassili Perloff & Söhne
MOSKAU

Depot in Cilli bei: Joh. Fiedler, Drogerie und Josef Matič.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

12498

Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben,

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Stühle, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographie-albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarren-etuis, Kinderstühle, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, u. s. w. Alles mit Musik Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste franko



Schöne praktische und billige
Weihnachts-Geschenke.

Julius Weiner's Nachfolger

Cilli, Hauptplatz Nr. 18

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von **Lampen, Spiegel, Bilderrahmen, Speise-, Kaffee-, Thee-, Bier-, Wein- und Likör-Servicen, Waschgarnituren, Blumentöpfe, Kochgeschirr**

Hohl- und Schleifglas, Verglasungen jeder Art.

Gast- und Kaffeehaus-Einrichtungen.

Telephonanschluss Nr. 60

14910

Visit-Karten
liefert rasch und billig

Vereinsbuchdruckerei Celeja



14650

Stock - Cognac

o Medicinal o

garantiert echtes Weindestillat.

Einziges Cognac-Dampfbrennerei unter staatlicher Kontrolle.

Camis & Stock Barcola.

Die k. k. Versuchsstation überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche.

Ueberall zu haben.

Erstes konzessioniertes
Wasserleitungs-Installations-Geschäft

Telephon Nr. 47 **Anton Kossär**

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger
CILLI, Grazerstrasse 47

empfeht sich zur Installierung von **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie **Bade-einrichtungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosett-Einrichtungen** von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.

Voranschläge kostenlos.

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager **Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten**, ferner **Gipsdielen und Spreutafeln** etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von **Kanalisationen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente**, ferner **Brücken, Gewölbe (System Monier)** etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

empfeht sich zur Ausführung und Lieferung aller **Kunststeinarbeiten**

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisationen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge, Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehricht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von **Asphaltierungen**

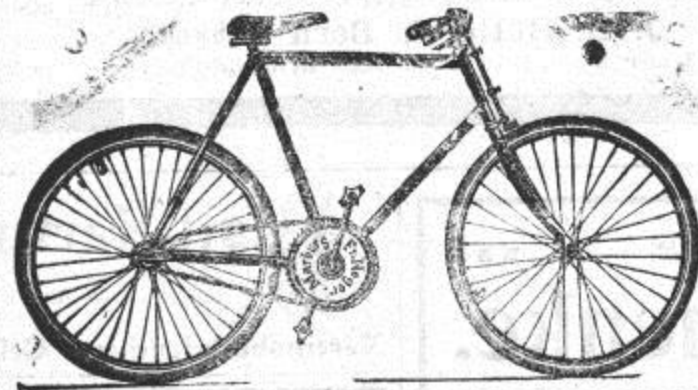
mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cilli.

Fahrräder original **Neger**

Fahrräder aus **Puch** Bestandteile selbst montiert **160 K**

Fahrräder Marke **Meteor** . . **110 K**



Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.



Branntwein-Destillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke wird von leistungsfähiger Fabrikfirma solchen Reflektanten sofort eingerichtet, welche ernste Absicht haben, diese höchst gewinnbringende Fabrikation zu unternehmen, und auch über entsprechendes Kapital verfügen.

Neue, konkurrenzlose Sorten, mit welchen starke Umsätze zu erzielen sind, werden an die Hand gegeben. Dieses Unternehmen ist auch sehr empfehlenswert für Sodawasserfabrikanten und Kapitalisten.

Für Primafabrikate wird garantiert.

Manipulation durch Fachmann kostenfrei aufgestellt und Gewerbeanmeldung besorgt. Gefällige Anträge unter „Glänzendes Einkommen 10.000“ befördert die Annoncen-Expedition Ed. Braun, Wien, I., Rotenturmstraße 9. 14780

Lebensstellung

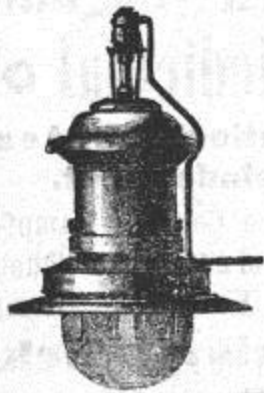
findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer berühmten Futterkalke und Düngemittel an Landwirte und Wiederverkäufer. Auch als Nebenerwerb passend. D. Hardung & Co. chem. Fabrik, Aussig-Schönbrunn. 14917

Steckenpferd-Lilienmilchseife

Mildeste Seife für die Haut.

14906

Wien beleuchtet mit „Graetzin“



40-60% Gasersparnis

gegen stehendes Gasglühlicht für Innen- und Aussenbeleuchtung.

Nur echt und vollwertig mit gesetzlicher Schutzmarke

„Graetzin“

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Bester transportabler

Petroleum-Heizofen

„Matador“

mit regulierbarer

Brandscheibe und automatischer Löschvorrichtung.

Kein Russen! Kein Rauchen!

Sparsame

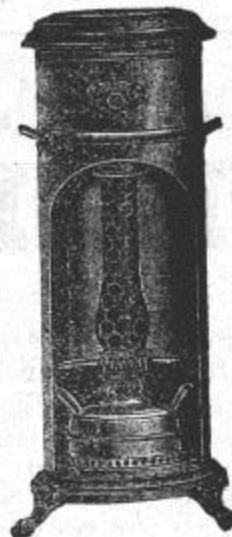
intensive

Beheizung.

Vorrätig in 3 Grössen 20", 30" u. 60".

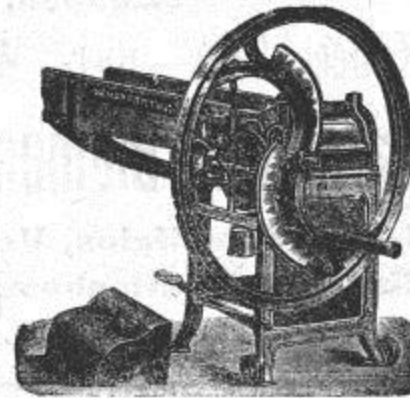
Preisliste Nr. 109 gratis.

Vertreter gesucht.



Graetzinlicht-Ges. m. b. H. Wien, II/3, Stephaniestr. 12.

Futterbereitungs-Maschinen Häcksler, Rübenschneider,



Schrotmühlen,

Futterdämpfer,

Kesselöfen,

Jauchepumpen,

fabrizieren und liefern in neuester und bewährter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke 14795

Wien II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Cillier Gemeinde-Sparkasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.

Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1907 K 11,562.307.99.

Auf Verlangen folgt die Sparkasse, gegen Erlag von K 4 als erste Einlage, eine Heimsparasse aus.

Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.

Die Sparkasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Mieters und unter Mitsperre der Sparkasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effekten; übernimmt aber auch offene Depôts.

Nebenstelle und Giro-Konto der österr.-ung. Bank.

Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9-12 Uhr vormittags festgesetzt.

Die Direktion.

Plüss-Stauffer-Kitt
 ist das beste zum Kittieren zerbrochener Gegenstände.
 Zu haben bei: **Moriz Rauch**, Glas- handlung, **Julius Weiner's Nachf.**, Glasbandlung. 14833

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2—
 halt-weisse K 2-80, weisse K 4—
 prima daunenweiche K 6—, Hoch-
 prima Schleiss, beste Sorte K 8—,
 Daunen grau K 6—, weisse K 10—
 Brustfaum K 12—, von 5 Kilo an
 franko. 12912

Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder
 weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,
 Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-
 polster, diese 80x58 cm, genügend
 gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,
 fallkräftigen und dauerhaften Federn
 K 16—, Halbdannen K 20—, Daunen
 K 24—, Tuchent allein K 12—,
 14—, 16—, Kopfpolster K 3—, 3-50
 und 4—, versendet gegen Nach-
 nahme, Verpackung gratis, von 10 K
 an franko **Max Berger** in
Deschenitz 62, Böhmerwald. Nicht-
 konvenierendes umgetauscht oder Geld
 retour. Preisliste gratis und franko.

Wer
 sich oder seine Kinder von
Husten
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,
 Rachenkatarrh, Krampf- u. Keuch-
 husten befreien will, kaufe die
 ärztlich erprobt u. empfohlenen
Kaiser's
Brust - Caramellen
 mit den 3 Tannen
 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse
 hierüber.
 Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h. Zu haben
 bei:
M. Rauscher, Adler-Apoth * in Cilli.
Schwarzl & Co., Apoth., zur Maria-
 hilf*, Cilli **Karl Hermann**, Markt
 Tüffer, **Hans Schniderschitsch**, Apoth.
 „zum goldenen Kreuz“, Rann. 14781

Rheumatismus
 und **Gichtleidenden** teile ich
 gerne unentgeltlich brieflich mit, wie
 ich von meinem qualvollen, hartnäckigen
 Leiden vollständig geheilt wurde.
Carl Bader, München, Kurfürsten-
 strasse 40 a. 14776



Kupferberg Gold
 Feinste deutsche Champagnermarke
 aus der Sektkellerei
Chr. Adl. Kupferberg & Co.
 in **Mainz.**
 Hoflieferanten vieler Höfe.
 Erhältlich bei:
Franz Wölfel, Hotel „Deutsches Haus“
 in **Cilli.**
 Engros-Verkauf. 14932

Grösste Schuh-Niederlage
Cilli, Herrengasse 6 ● Reichhaltiges Lager in
Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen
 eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch
 grösstes Lager in fertigen Schuhen
 in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten**
Schuhfabriken.
 Filz- und Hausschuhe in jeder Art.
Johann Berna, Schuhmachermeister
CILLI, Herrengasse Nr. 6. 14303
 Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen**
 nach **Goiserer Art** zu den billigsten Preisen.

Kommis
 der Tuch-, Mode-
 und Schneiderzugehör - Branche
 tüchtiger Verkäufer, organis. fähig (christl.
 Konfession), findet per 1. Jänner 1909
 Stellung. Offerte nebst Zeugnisabschrift
 event. Photographie und Gehaltsansprüche
 unter „J. W. 2698“ an **Rudolf Mosse**,
 Wien I. zur Weiterbeförderung.

Kostümes Maison Angleitner - Benesch Robes
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
 französischen und englischen Toiletten (Herrenarbeit, Chemiseur),
 Spezialistin in Ball- u. Soiré-Blusen, sowie die feinsten Ausführungen
 in Schossen, Masken und Ball-Roben.
Rascheste Effektuierung und solide Preise.
 Langjährige Tätigkeit im Hause Wörth in Paris. Akademische Ausbildung
 in der Zuschneidekunst.
 Um zahlreiche Aufträge bittet ergebenst
Angleitner-Wabschegg-Benesch
 Wien, VI, Mariahilfersgasse Nr. 28, II. Stiege, III. Stock, Tür 34.



Allein echt ist
 Bittner's Coniferen-
 Sprit mit der
 beigedruckten
 Storchmarke und
 Korkbrand zu haben
 bei
Jul. Bittner
 Apotheker in Reichenau, N.-Ö.
 fehle in keiner Kraken- und Kinderstube, das
 einzige wahre Destillationsprodukt der Fichte,
 welches Sauerstoff und die balsamisch harzigen
 Stoffe zerstäubt in das Zimmer bringt, ein vor-
 zügliches Heilmittel in den Krankheiten der
 Atmungsorgane und ein vorzügliches Präservativ
 gegen die Kinderkrankheiten.
 Preis einer Flasche Coniferen-Sprit 1 K 60 h, 6 Flaschen 8 K, eines
 Patent-Zerstäubungsapparates 3 K 60 h. 14940

Die wertvollste Weihnachtsgabe
 in Betätigung selbstloser Fürsorge ist die
Lebensversicherung zugunsten der Familie.
 Dieser Zweck wird besonders vorteilhaft erreicht bei der
Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit,
 der ältesten und größten deutschen Anstalt ihrer Art. Hier kommen die stets
 hohen Ueberschüsse den Versicherungsnehmern unverkürzt zu Gute und die
 Versicherungsbedingungen sind außerordentlich günstig (Unverfallbarkeit von
 vornherein, Unanfechtbarkeit und Weltpolize nach zwei Jahren).
 Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch:
August Winter, Sparkassebeamter in **Cilli.** 9098

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung
 der Stadtgemeinde Cilli.

Ein Wohnhaus mit einem
 Geschäftslokal und etwas Grund in
 der Nähe von Cilli wird in der Preis-
 lage von 12- bis 20000 K sofort zu
 kaufen gesucht.

Schön gebautes
Wohnhaus nebst Wirtschafts-
 gebäude, Garten mit grosser Weinbe-
 laube, mehrere Joch Grundstücke ist
 in Hochenegg b. Cilli a. Reichsstrasse
 unter sehr günstigen Kaufbedingungen
 um den Betrag von 13.000 K sofort
 verkäuflich.

Wohnhaus, zweistöckig, villa-
 artig gebaut, mit schönem Garten
 in herrlicher Lage in der Stadt Cilli
 ist wegen Domizilwechsel sofort
 preiswürdig zu verkaufen. In allen
 Wohnungen Gaslicht eingeführt.

Zu verkaufen
 event. zu verpachten ein neu modern
 erbautes Geschäfts- und Wohnhaus
 im Sauntale. Im Hause befindet sich
 ein gut besuchtes Einkehrstausch
 nebst Schnuppschank u. Tabak-Trafik,
 Postamt und Gemischtwarenhandel.
 Intelligenter Käufer hat Anspruch auf
 die Postleitenstelle mit einem Rein-
 einkommen von 1200 K jährlich.

Ein stockhohes
Wohnhaus mit eingerichteten
 Geschäftslokal und gut gehender
 Gastwirtschaft in einem schönen
 Markte Untersteiermarks unter gün-
 stigen Bedingungen sofort zu ver-
 kaufen. Dazu gehört Gemüsegarten
 Obstgarten, Wiese, Ackergrund und
 Stallungen.

Schöne einstöckige
Villa mit Gemüsegarten und kleiner
 Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst
 Bad Neuhaus billig zu verkaufen.
 Wasserleitung im Hause. Reichliche
 Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Neues einstöckiges
Wohnhaus mit schönem Ge-
 müsegarten in der Stadt Rann a. Save
 is wegen Domizilwechsel sofort preis-
 würdig zu verkaufen.

Ein Wohnhaus in der Nähe
 von Cilli wird in der Preislage von
 beiläufig 15000 K zu kaufen gesucht.
 Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während den Amts-
 stunden erteilt.

Schöner Besitz
 in der unmittelbaren Nähe von Cilli,
 mit neuem Wohnhaus samt Wirt-
 schaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit
 Hopfenfelder ist preiswürdig sofort
 verkäuflich.

Eine Realität
 bestehend aus Wohnhaus, Wirtschafts-
 gebäude u. Schener mit 2/3 Joch grossem
 eingezäunten Gemüsegarten sow. 1 Joch
 Wiese, 10 Minuten v. Kurorte Rohitsch-
 Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Herrlich gelegene
Villa an der Stadtgrenze mit Wald
 Garten, Teich und Wiesen sofort sehr
 preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der
 unmittelbaren Nähe von Cilli, ein
 Stock hoch, mit 17 Wohnräumen,
 nebst grossen Garten, reizende Aus-
 sicht, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil
 gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und
 Garten in der unmittelbaren Nähe
 von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Neugebaute Villa mit
 Nebengebäude, Garten u. eingezäunten
 Grund an der Sanu in unmittelbarer
 Nähe von Cilli sofort zu verkauf. n.

Ein Besitz in der Nähe von
 Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander-
 stehenden Wohnhäusern mit einge-
 richteten Gasthaus und Tabaktrafik,
 sowie Grund im Flächenmasse von
 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen
 und 3 Schweinen ist wegen Ueber-
 siedlung sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität
 in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-
 haus, Stall, Presse, Holzlage, Schw. in-
 stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser
 Wiese, Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Einstöckiges
Wohnhaus mit Gasthauskon-
 zession, in Mitte der Stadt Cilli, ist
 verkäuflich.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen
 in der Stadt Cilli ist nebst Garten
 sofort preiswürdig zu verkaufen.

Geschichte

Schneiderin

geht ins Haus in Arbeit. Anfragen Cilli, Sanngasse Nr. 5, I. Stock rechts. 14919



BRAND-MALEREI-
APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN
ZUM BRENNEN UND BEMALEN
Wien, I., Bier & Schöll, Tegetthoffstrasse 9.
Bei Bestellung v. Preisangaben ersuchen wir um Angabe des gewünschten Faches.



Samtbrand-, Zinn- und Kupfertreib-Arbeit.

Besonders schöne Wohnung

bestehend aus drei grossen Zimmern und Zugehör wird ab 1. Jänner 1909, eventuell auch früher mit **bedeutendem Nachlasse** abgegeben. Anfragen Ringstrasse Nr. 11, II. Stock. 14936

Gewölbe

Hauptplatz Nr. 17

in welchem seit 25 Jahren ein Friseur-geschäft etabliert war, ist vom 1. Februar an zu vermieten. Anfrage beim Hausbesorger. 14915

Geschäftslokal

Grazergasse 17 14883

ist ab 1. Jänner 1909 zu vermieten. Anzufragen bei Lukas Putan.

Kaffeeschankeröffnung.

Erlaube mir, den p. t. Bewohnern von Cilli und Umgebung bekannt zu geben, dass ich mit Heutigem einen

Kaffee-Schank

Kirchplatz Nr. 4,

eröffnet habe.

Stets frisch gemachter Kaffee und Tee.

Um zahlreichen, geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Kamilla Preutz.

Unmöbliertes

Zimmer

für einen ständigen Herrn wird für sofort gesucht. Anträge an Josef Schittanz, in Firma G. Stiger, Cilli. 149 8

Weisser Spitz verlaufen

Abzugeben gegen Belohnung Gartengasse 10. Oberstleutnant Dragie.

Feldstecher, alter Revolver

für Waffensammler, türkischer Dolch und 1 Jagdmesser zu verkaufen. Besichtigung im Café Merkur.

Geprüfter Kesselwärter

wird sofort **aufgenommen** im **Städtischen Gaswerk Cilli.**

Abbitte.

Ich erkläre hiemit, dass ich die gegen Frau Pleterski, Gastwirtin, gemachten, beleidigenden unwahren Aeusserungen bedauere und leiste hiemit öffentlich Abbitte.

Karl Billich,
Fleischhauer u. Rann.

Glanz-Feinputzerei

Theatergasse 7, bei F. Mareck empfiehlt sich zur Uebernahme aller Arbeiten.

Badewannen,

Wasserschäffer, Kannen, Eimer, Petroleumkannen, Kohlenkübel u. Schaufeln. Aschenkisteln, Ofentassen, Schnellkocher, Schmalzdosen, Reibmaschinen, Backformen, Ausstecher, Käfige, Emailgeschirre, Gewürzetageren, komplette Kücheneinrichtung und Kinder-Kochgeschirre liefert preiswürdig

Anton Tschantsch,
Spenglerei, Cilli, Gartengasse Nr. 11.

Schön möbliertes

Zimmer

ist sofort zu vermieten. Ringstrasse 5, Parterre. 14923

Gegen Süsten

und Heiserkeit nehme man

Dr. Sedlitzkys

Gastener

Zirbelkiefer-Bonbons

in Beutel à 30 Heller.

Alleinverkauf für Cilli u. Umgebung:

Drogerie zum „goldenen Kreuz“.

Mag. Pharm. Joh. Fiedler,

Cilli, Bahnhofgasse 7.

**Toff's Talanda Ceylon-Tee**

Jamaika-Rum „Santa Elena“.

„Mir gelingt's.“

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Sanatorien, Bäder, Güter und Gewerbebetriebe finden Sie schnell und diskret durch meine Vermittlungs-Büro. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. Da ich demnächst in Ihre Gegend komme, verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in den gelesesten Zeitungen des In- und Auslandes erscheinenden Inserate bin ich mit kapitalkräftigen Neffentanten in Verbindung, daher enorme Erfolge.

S. Kommen, Wien I. Stefansplatz 2.

Geschäftshilfe für Österreich der Vermittlungs-Reform zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc., IV./1, Schwindgasse Nr. 6 (Schwarzenbergplatz). 14610

Reichhaltiges Möbel-Lager

und grosses Sortiment tapezierter Möbel und fertiger Bettwaren empfiehlt

Anton Baumgartner**25 Cilli, Herrengasse 25**

Alle Tapeziererarbeiten werden solid und rasch ausgeführt.

Die weltberühmten

Pfaff-, Dürkopp-, Naumann- und Rast & Gasser Singer-**Nähmaschinen**

empfehlen die älteste und grösste Niederlage Südsteiermarks

G. Schmid's Nachfolger J. Gajšek in Cilli. „Zum Bischof“.

Effektvolle Neuheiten in Damenwollstoffen, Modebarchenten u. Herrenmodestoffen sind eingelangt in reichster Auswahl bei G. Schmid's Nachfolger J. Gajšek in Cilli.